

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafts-Kreis / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Hörer 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 3 RM. ohne  
Postleistungszölle) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21. Geschäftsstelle u. Expedition:  
Ostbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postleitzahl: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft  
GmbH: Dresden-21. Ostbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postleitzahl: Dresden Nr. 17259 / Druckerei: Arbeiter-  
stimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Bezugspreis: Die neuaufl. Sonntagsausgabe oder deren Augen 0,30 RM. für Familien-  
mitglieder 0,20 RM. für die Abonnementzeile anschließend an den dreipoligen Teil einer Tageszeitung 1,50 RM.  
Umschlags-Zahlung wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21. Ostbahnhofstr.  
2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Süden höherer  
Betrag beliebt ein Anhänger auf Lieferung der Zeitung oder auf Entnahmung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Dienstag, den 6. September 1927

Nummer 208

## Zimmer wieder Arbeitermorde!

Eine neue Bluttat der Faschisten / Heimelungen der bürgerlichen Presse / Entlarvtie Schwindler  
**Blutige Zusammenstöße in Potsdam und Senftenberg**

Berlin, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Am Sonnabend ereignete sich eine neue Bluttat der Faschisten in Potsdam. Im Anschluss an eine Veteranenfeier kam es zwischen Arbeitern und Faschisten zu einem Zusammenstoß. Die Arbeiter wurden von einem Trupp Stahlhelmlenzen provoziert, und es kam zu einer Schlägerei. Im Verlauf wurden die Stahlhelmlenzen von den Arbeitern zurückgetrieben. Die Polizei griff, wie immer, zugunsten der Faschisten ein. Ein KFV-Kamerad wurde durch einen Lungenstich schwer verletzt.

Immer erneut verüben die Faschisten blutige Angriffe gegen die Arbeiter. Der Arbeitermord steht auf der Tagesordnung. Die Arbeitermorde haben gute Zeiten. Der Staatsanwalt steht bei den Faschisten. Kommt es durch die Provokationen der Faschisten zu Zusammenstößen, dann greift sofort die gesamte bürgerliche Presse ein und brüllt im Choros von Kommunistenangriffen. Gehen berichteten die Zeitungen des Bürgertums fast durchweg von "schweren Ausschreitungen" in Potsdam. Natürlich vertrug man, daß die Faschisten an diesen Ausschreitungen schuld seien. Im gleichen Sinne berichtete man von Senftenberg. Aus Potsdam teilte man weiter mit, daß es am Sonntag noch zu schweren Zusammenstößen gekommen sei. Der Dresdner Anzeiger berichtete über den leichten Zwischenfall: Ein Reichswehrsoldat wurde nach leichten Angaben in der Lindenstraße überfallen, zu Boden geschlagen und schwer verletzt. Die Tendenz dieser Meldung ist klar, man schreibt nicht darin, wer diejenigen sein sollen, die den Reichswehrsoldaten überfallen haben.

Der Volksstaat schrie gestern schon, ein Reichswehrsoldat sollte nach seinen Angaben von Faschisten überfallen worden sein. Schon hier sehen wir die Objektivität der bürgerlichen Presse. Es sollte der Eindruck erweckt werden, als habe eine Karte Frontkämpfer den Soldaten überfallen, das war der Sinn der Anzeiger-Meldung. Der Volksstaat blieb objektiver und teilte das mit, was die Telegraphenagentur meldete.

Heute bringt der Anzeiger ziemlich versteckt folgende Meldung:

Potsdam, 5. September. Zu den Meldungen über schwere Schlägereien in Potsdam kann im Einverständnis mit dem Potsdamer Polizeipräsidium festgestellt werden, daß es nur zu unbedeutenden Reibereien gekommen ist, bei

denen ein Kommunist namens Hunold verletzt wurde. Von einer schweren Verwundung eines Reichswehrsoldaten ist in Potsdam nichts bekannt.

Woher auf einmal diese doch sonst für die bürgerliche Presse ganz ungewöhnliche Art der Berichterstattung? Die unbewusste Arbeit ist sehr immerhin so, daß ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Aber die Presse liegt so, es steht einwandfrei fest, daß die Faschisten die Angreiter waren, da wird von der bürgerlichen Presse abgebrumpt. Waren die Frontkämpfer die Angreiter gewesen, dann hätte die bürgerliche Presse einen wütigen Lärm geschlagen und gegen das „rote Komplott“ gewettert. Ein Panikfleddersdruckprang wäre die Folge gewesen. So aber soll die Feststellung des faschistischen Komplotts verhindert werden. Gegen die Faschisten will die republikanische Justiz nicht vorgehen. Hier zeigt sich das Zusammenstreben aller Mittel des kapitalistischen Plakatapparates. Faschisten, Polizei, Presse des Bürgertums und Zara stehen in einer Front.

Die Arbeiter müssen den ständigen neuen Provokationen die geschlossene Rote Front der Arbeiter entgegenstellen. Sie ist nur dann, aber dann bestimmt in der Lage, die Arbeitermorde zurückzuholen. Noch eins muß die Arbeiterstadt erkennen, die bürgerliche Presse steht gegen die Arbeiter. Schlüß mit der Generalanzeiger-Presse, lebt die Zeitung der KPD.

### Große Zusammenstöße in Senftenberg

5 Stahlhelmlenzen, 16 Arbeiter verletzt.

Senftenberg, 6. September. (Eig. Drahtbericht.)

Der Niederlausitzer Stahlhelmtag wurde am Sonnabend schon mit Provokationen eingeleitet. Bereits an diesem Tage kam es zu Zusammenstößen zwischen den Faschisten und der Senftenberger Arbeiterschaft. Als am Sonntag die Kundgebung stattfand, gingen die Rechten in den stürmischen Niederschlägen der Arbeiterschaft unter. Die Arbeiterschaft hatte ringum den Marktplatz besetzt. Es kam ernst zur Schlägerei und Zusammenstöße mit der Arbeiterschaft einerseits und der Polizei und den Faschisten andererseits. Die Arbeiterschaft wurde abgedrängt, blieb dann aber doch Sieger über die Faschisten. Fünf Mitglieder des Stahlhelms und 16 Arbeiter wurden schwer verletzt.

werden müsse. Die Wahl des Vertreters von Uruguay zum Vorsitzenden der Konferenz mit 24 zu 21 Stimmen heißt natürlich einen Sieg Englands dar.

Paris, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Die französische Presse sieht mit, daß der Hauptgesprächsort der Ausprache Stresemanns mit Frankreich in Genf der Ost-Locarnopakt wäre, und daß Stresemann prinzipiell nichts gegen diesen Pakt einzuwenden habe. Es ist nicht zu erwarten, daß Schwierigkeiten bei Abschluß des Abkommens auftreten.

### Reichsbannerkandidat Marx kämpft für den Neudell-Entwurf

Die Knebelung der Polizeischule

Dortmund, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Auf der Tagesordnung der katholischen Schulorganisation wurde nach dem Referat des Bürgermeisters Marx eine Resolution angenommen, in der die baldige Verabschließung des Reichsschulgesetzes verlangt wird. Der rechtsoorientierte Entwurf Neudells wird in der Resolution als eine Etappe zur "Verfestigung" des Schulwesens beschaut. Sie forderten u. a. Einführung des Religionsunterrichtes als schulprogrammatisches Fach.

### Vor der Annahme des Konkordats in Preußen

Berlin, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Wie das Berliner Tagblatt aus Zentrumskreisen erzählt, steht der Abschluß eines preußischen Konkordats vor der Verabschiedung.

Preußen mit dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun marschiert in der Kulturreaktion voran. Den Arbeitern dürfte nunmehr die Haltung der ländlichen Sozialdemokratie zum Neudellentwurf klar werden.

### Das Attentat in Dresden

Zu dem Vorfall in Dresden meldet die Telunion: Über das Attentat auf den Sekretär Steiger des Dresden amerikanischen Konsulats hat sich noch keine Klarheit darüber ergeben, ob es sich um ein politisches Attentat handelt, oder ob eine Personentauschung vorliegt. Vom amerikanischen Konsulat wird bestätigt, daß nach der Sacco und Vanzetti-Bewegung zahlreiche Drohbriefe beim Konsulat eingingen. Frau Steiger glaubt, daß der Attentäter ihren Gatten für den Konsul gehalten hat, denn er in der Figur ähnelt. Das ländliche Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat dem höchsten amerikanischen Konsulat des Vertrags der ländlichen Staatsregierung über den Vorfall ausgesprochen und die besten Wünsche für die Wiederherstellung des Verleihens übermittelt.

### Außenlanddelegierte und „linke“ Sozialdemokraten

Von Hans Beck

Die „linken“ sozialdemokratischen Führer haben wirklich keine leichten Tage. Einzelnen müssen sie vor den Arbeitern radikaler reden als der Parteivorsitz, andererseits aber müssen sie — da sie ja im Grunde ihres Herzens gereue Dienst ihres Parteivorsitzes sind — die linksradikalen sozialdemokratischen Arbeiter vor jedem wirklichen linken Schritt zurückhalten. Und das ist nicht immer sehr einfach. Das bekommen auch die „linken“ sozialdemokratischen Zeitungen anlässlich der Unterschriften-Sammlung für Sowjetrußland und der Entsendung einer Arbeiterdelegation zu verstehen.

Die Sowjetunion wissen jetzt gut, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die antikommunistische Heile des Parteivorsitzes zum großen Teil gründlich los haben und daß die Sympathie für die Arbeiterdelegation gerade in diesen Kreisen außerordentlich groß ist. Darum werden sie auch nicht müde, in ihrer Presse von Zeit zu Zeit Artikel mit der pomposen Überschrift „Hände weg von Sowjetrußland“ zu bringen. Als aber jetzt die sozialdemokratischen Arbeiter dazu übergehen, diese Parole durch Beteiligung an der Dritten deutschen Arbeiterdelegation in die Tat umzusetzen, da beginnen die Linken unter Führung der Chemnitzer Volksstimme gegen die Delegation einen Verlesungs-feldzug, von dem sich selbst der Vorwärts noch eine Scheibe abnehmen kann. Fürs erste veröffentlichte sie einen Artikel eines gewissen Koch aus Wiesbaden, der so offensichtliche Schwundelemente enthält, daß man die „Ablösbarkeit“ der Nebekosten bewundern muß, die so etwas ihrem Betrieb vorzuhaben wagen. Wer ist nur der Kronzeug aus Wiesbaden? Und warum lassen die linken ländlichen Blätter ausgetrocknet einen Wiesbadener zu Worte kommen, nachdem sie von 30 sozialdemokratischen ländlichen Delegierten nicht eine Zeile veröffentlichten? Koch ist einer Typen, der verlacht, daß an dem mühselig gesammelten Groschen zur Finanzierung der Delegation in betrügerischer Weise zu berechnen und von uns deswegen in aller Offentlichkeit als Betrüger bezeichnet wurde, was aber weder ihm noch die Chemnitzer Volksstimme bisher im geringsten gefällt hat.

Fürs zweite bringt die Chemnitzer Volksstimme einen weiteren Artikel, wonit sie auf das eindringlichste vor der Delegation warnt, da von den Russen die „überßen“ Beitrags-mandat gegen die Delegation angewandt würden und darum den Berichten der Arbeiterdelegierten „ein sozialer Wert nicht beizumessen“ sei. (Darum auch veröffentlicht sie die Sudeleien von Koch!) Sie erhebt dann die Forderung, daß der Partei-vorsitz eine Delegation schicken soll. Wörtlich heißt es folgendermaßen:

„Will die Sowjetregierung wirklich die Verständigung zwischen Rußland und der europäischen Arbeiterschaft fördern, so soll sie zum Beispiel einer von der deutschen Sozialdemokratie frei zusammenzustellen. Selbstverständlich von uns bezahlten Delegation die Möglichkeit unbedingt Studiums in Rußland in Begleitung eigener Dolmetscher geben. Wir sind gespannt darauf, wie sich die Sowjetregierung und die deutschen Kommunisten zu einem solchen Vor-schlag stellen werden.“

Ihr Herren Schriftsteller des Parteivorsitzes mößt offen eine Antwort! Nun, ihr sollt sie haben. Dazu aber wird notwendig sein, euer Gedächtnis etwas aufzulüften und eure Gedächtnisse, die ihr euch vorgebunden habt, ein wenig zu lösen, damit die sozialdemokratischen Arbeiter leben können, wie „etwa“ eure Vorstellungen gemeint sind:

Erstens: Bereits im Jahre 1925 handten die Vorwärts-Arbeiter an den Vorwärts einen Brief, wonit die Revolution aufgefordert wurde, eine Delegation nach der Sowjetunion zu schicken, um an Ort und Stelle nachzuprüfen, ob die vom Vorwärts erhobenen Anschuldigungen gegen die russischen Gewerkschaften zutreffen.

Auf diesen völlig ernstgehaften Vorwurf gab der Vorwärts unter windigen Ausreden eine ablehnende Antwort, da er genau wußte, daß er seine Schwundelemente niemals hätte beweisen können.

Zweitens: Am 27. Februar 1926 richtete die Zeitschrift „Die Einheit“ auf hier mehrfach bei ihr eingegangene Anfragen an den Vorsitzenden der russischen Gewerkschaften, den Genossen Tomski, einen Brief, worin unter Punkt 4 folgende Frage gerichtet ist:

„Sind die russischen Gewerkschaften außerdem bereit, einer Studienreise deutscher Gewerkschaftsführer die notwendige Bewegungsfreiheit und Unterstützung zu garantieren?“

Auf diese Frage erhielt die Gruppe Einheit eine Antwort, die wir allen linken Arbeitern zum aufmerksamen Studium empfehlen, weil sie dann gleich leben werden, wie sie von ihrer

### Der Block gegen die Sowjetunion

Berlin, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Hinter den Kulissen der öffentlichen Tagung des Kulturrates werden die Beratungen über den geplanten Ostblock-Locarnopakt weitergeführt. Der polnische Delegierte Sotai mit Brundt lud Chamberlain auf, und letzterer gab die Versicherung, daß er mit Stresemann über diesen Plan weiterverhandelt. Er betonte, daß in diesem Plan nicht einseitig französische Interessen berücksichtigt, sondern auch Deutschland einbezogen

allen ehrlichen Seemannern höchstens nicht geführt werden. Tomski schrieb damals sofort:

„Eine Delegation deutscher Gewerkschaftsführer würde gewiß nicht anders empfangen werden. Dass wir bisher nicht in der Lage waren, dies durch die Tat zu beweisen, ist nicht Schuld der russischen Gewerkschaften. Wir würden den Verlust einer Delegation deutscher Gewerkschaftsführer freudig begrüßen und derselben gewiss die notwendige Bewegungsfreiheit und Unterstützung garantieren. Möge in kürzester Zeit eine Delegation deutscher Gewerkschaftsführer unser Land befürchtern.“

Werden die linken sozialdemokratischen Führer noch immer den Mut haben, zu behaupten, einer frei zusammengestellten Delegation deutscher Sozialdemokraten — werde der Zutritt zur Sowjetunion nicht gestattet?

Dritten: Auf den verschiedenen Verbandstagen der Metallarbeiter, Holzarbeiter, Schuhmacher usw. wurden von der Opposition in den Gewerkschaften wieder Anträge gestellt, Verbandsdelegationen nach Rußland zu schicken. Was haben denn die entzückten Linken getan, um diesen Anträgen zum Erfolg zu verhelfen? Sind sie für diese Anträge eingetreten? Keine Spur! Sie, die heute heuchlerisch ihren Arbeitern erzählen wollen, daß die sozialdemokratischen Führer sehr gern nach Rußland fahren würden, sie haben gemeinsam sogar mit den SPD-Leuten diese Anträge abgelehnt.

Viertens: Ich sehe es uns notwendig, sich einmal daran zu erinnern, daß Allerprompteste, die gar nicht sehr weit von der Redaktion des Chemnitzer Volksstimme liegen, bei uns anfragen ließen, ob sie sich nicht einmal an einer Rußlandreise beteiligen könnten. Die Genossin Toni Sender zum Beispiel erhält die Justierung völliger Bewegungsfreiheit. Wenn sie und die übrigen linken Helden, die anfangs zugesagt, aber dann, als sie deswegen vom Partei..... den Höhenboden ausgebauten, besiegeln, umsoviel, so kennzeichnet das den Mut der Linken.

Wie widersprüchsvoll und wie unehrenhaft die Haltung der Linken ist, ist Ihnen daraus ersichtlich, daß sie im vergangenen Jahre die Lösung Otto Bauers, des Linken unter ihnen, „auf keinen Fall darf ein überzeugter Sozialdemokrat nach Rußland fahren“, auf ihr Schild erhoben hatten. Diesmal soll sogar der Parteivorsitz — der übrigens sich schon hütert, auf den Vorschlag der Linken zu antworten, nach Rußland fahren.

Wie will sich die Chemnitzer Volksstimme zum Beispiel erklären, daß Gewerkschaftsführer aus allen Ländern bisher in Sowjetrußland weilten, daß lediglich von deutscher Seite, trotz der offenen Auseinandersetzung Tomkis, noch niemand in Rußland weilt?

Die Antwort kann nicht schwer sein. Die deutschen Gewerkschaftsführer sind die geistworenen Gegner der Sowjetunion, sie sind die größten Feinde der internationalen Gewerkschaftseinheit, und die Linken sind trotz aller radikalen Phrasen nichts anderes als ihre Handlanger.

„Nun erst recht!“ Das muß die Antwort eines jeden ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiters sein, alle Kräfte für die Unterstützung der Unterschriftensammlung, „nun erst recht Delegierte nach Sowjetrußland!“

## Offenes Bündnisangebot Mahrauns an Hörsing

Neben dem Stahlhelm ist der Jungdeutsche Orden in Deutschland die wichtigste Organisation des Faschismus. Mit 60-70 000 Mitgliedern stellt er unter der Führung kaiserlicher Offiziere eine Kampftruppe dar, die von uns nicht unterschätzen darf. Durch seine Stellung zwischen Stahlhelm und Reichsbanner gewinnt der Jungdo an Bedeutung, denn seine Aufgabe ist es, als Bindeglied zwischen diesen Organisationen eine Einheitsfront gegen den Faschismus herzustellen. Auf Grund der Wirtschaftsverträge, die das Kapital, der Geldgeber des Jungdos, mit französischen Kapitalisten abgeschlossen hat, hat der Jungdo als eine der ersten Wehrverbände eine Vereinbarung mit Frankreich geschlossen und sich auf den Boden der Republik gestellt, um unter der Parole der Volksgemeinschaft eine Einheitsfront gegen die Kommunisten und die Sowjetunion zu bringen. Diese Politik des Jungdos führt zu starken Differenzen, insbesondere mit dem Stahlhelm, der den Jungdeutschen Verrat an der nationalen Idee vorwarf. Nun, inzwischen haben sich auch Seldte und Thürlerberg auf den harten Boden der Tatsachen gestellt, haben auch sie sich mit der Republik Hindenburgs glänzend abgefunden, und Wilhelm von Doorn hat wieder eine Hoffnung weniger demokratisch durch die Siegesallee in Berlin einzischen zu dürfen. So sind die Differenzen zwischen Stahlhelm und Jungdo heute nicht mehr grundsätzlicher Natur, sondern durch die Ablösung des Führers zu erklären. In Wirklichkeit sind die Herren Seldte, Mahraun und Hörsing ein Herz und eine Seele, wie die gemeinsame Beratung über den Reichswahnmachtwahl allen Arbeitern zeigt.

Diesen Geist atmeten die Ausführungen des „Hochmeisters“ des Jungdos, Arthur Mahraun, der vor Spieichern und Studenten, vor Schülern in feierlicher Uniform und feuernden Jungfrauen (ohne Badetopf) am Sonnabend im Gewerbehaus eine Ansprache „an sein Volk“ hielt. Die sozialen Einrichtungen in Deutschland hätten ihren Sinn verloren, denn sie dienen wohl mehr dem gemeinen Wohl. Am Körper der deutschen Wirtschaft werde Raubbau getrieben durch Überflutung des Geldmarktes mit den Dollars der Wall Street. Schon bald werde Deutschland eine Kolonie des Diktatormperialismus sein, um so mehr, als die deutsche Bourgeoisie von innen diese Gefahr selbst vergrößere. Das Bürgertum sei im Kästenland erstaunt, ohne daß die Führung zum „Volk“ vorhanden wäre. Die Gefahr der Überflutung mit fremdem Kapitalien könne nur durch Schaffung neuer deutscher Goldwerte durch Einführung der Arbeitsdienstpflicht (!) verhindert werden, die Gefahr der sich zusätzenden Klassegegenseitigkeit durch die Lösung: „Durch die Volksgemeinschaft zum Volksstaat!“ Darum gehe es in den kommenden Kämpfen nicht mehr um die Frage Monarchie oder Republik, Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold! Überall müsse man an eine Zusammenarbeit denken mit Rechtssozialisten und Reichsbauern, denn das Ziel sei das gleiche. Hörsing kann sich gratulieren zu dieser Anerkennung; er kann und wird aufstehen sein mit diesem Lob aus Jungdeutschland. Die Arbeiter aber werden allen diesen Herren die richtige Antwort geben, sie werden sich selber zusammenrufen in der Roten Front, werden in ihr kämpfen für den vom arbeitenden Volk beherrschten Staat und den höchsten aller Führungen die Rote Front proletarischer Klassengemeinschaft entgegenstellen!

Emit.

## „Wo bleiben die Demonstrationen?“

Der Volksstaat, das Organ der USP, bringt gestern eine Notiz über die Begnadigung des Fremdenlegionärs Klemm zu sieben Jahren Zwangsarbeit. Gleichzeitig teilt er mit, daß das Todesurteil gegen Klemm wegen seiner Zusammenarbeit mit Abd el Krim bestehen geblieben ist. Der Volksstaat erklärt hierzu Klemm habe auf der Seite Abd el Krim's tapfer für die Volksfreiheit gekämpft, daß er von den Franzosen zum Tode verurteilt worden. Seit drei Jahren sei dies Todesurteil verhängt. Wo jetzt die Demonstrationen bleiben, die für Sacco und Vanzetti so tapfer eingetreten seien. Zuerst einmal richten wir die Gegenfrage an den Volksstaat: was blieb seine Aufrufung zur Kundgebung für Sacco und Vanzetti? Damals stellte der Volksstaat die naive Frage, was das Völkerbundgebäude in Genf, das Moulin Rouge in Paris mit der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti zu tun habe. Wir haben darauf schon geantwortet. Wir haben auch schon früher zu der Angelegenheit Klemm Stellung genommen und uns mit Entschiedenheit gegen

# Kampf gegen die Teuerung

## Streit in der Berliner Zigarettenindustrie

Die Berliner Zigarettenarbeiter haben den Kampf um eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufgenommen. Bei zwei der größten Firmen, Zoffetti und Monoli, haben 1400 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Betriebe stehen still. Der Tabakarbeiterverband, der sich wohl immer bereit hand, mit den Unternehmen gemeinsam zu demonstrieren, lehnt die Führung des Kampfes ab. Schon in der vorigen Woche hatten die Arbeiter ein Komitee gebildet, das die Forderungen der Arbeiter vertrete. Als Ausgleich für die immer härter werdende Teuerung forderten die Arbeiter für den Monat September eine Wertschöpfungsabgabe von 40 Mark für die männlichen und 25 Mark für die weiblichen Arbeiter. Die Unternehmer wollten mit dem Komitee nicht verhandeln und riefen die Verbandsbürokratie zur Hilfe. Diese erklärten denn auch prompt, daß sie die Forderung nicht unterstützen. Daraus legten die Verbandsbürokraten die Arbeit nieder. Die Gewerkschaftsbürokraten hielten gegen die Streikleitung und zetzen über einen „wilden Streik der Kommunisten“. Die Belegschaften der anderen Betriebe stehen aber hinter der Forderung. Es ist mit einer weiteren Ausdehnung der Bewegung zu rechnen. Nun verluden Gewerkschaften und Unternehmer, den Streik zu eröffnen. Da ihnen das schwierig gelingt, drohen die Unternehmer mit der Aussperrung in der gesamten Zigarettenindustrie.

## Die Bergarbeiter wollen den Kampf

Der Lohnkonflikt im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Halle an der Saale, 5. September. Belannte in der Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau vom 5. Juli, der eine dreimonatige Lohnerhöhung vorsah und dessen Verbindlichkeitserklärung von den Arbeitnehmern beantragt wurde, nicht für verbindlich erklärt worden. In allen anderen Bergwerken ist eine Lohnerhöhung geblieben. Die Gewerkschaften wollen nun auf den Zustand der tariflichen Durchschnittslöhne hin, die in den einzelnen Kern- und Randrevieren zwischen 5,70 M. und 4,10 M. schwanken. Der Reallohn des Friedens ist noch nicht erreicht. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben gestern Funktionärskonferenzen abgehalten. So wurde auf der Konferenz des Gewerkschaftsverbandes der örtlichen Bergarbeiter beschlossen, an der alten Lohnforderung von 80 Pf. festzuhalten. Für den Fall der Ab-

seits Urteil gewendet. Wir führen unseren Kampf gegen die Klassenjustiz künftig weiter, aber nicht nur gegen die ausländische, sondern auch gegen die eigene Klassenjustiz. Der Volksstaat möchte, wie alle bürgerlichen Zeitungen, Klemm zu einer nationalsozialistischen Propaganda benutzen. Nicht die Rachejustiz also sollte jetzt getroffen werden. Was war und ist die Demonstrationsbegeisterung für die Freilassung von Marx und der anderen Führer der französischen Kommunisten, die wegen antimilitärischer Propaganda, speziell unter der Marceauarmee, eingesperrt sind? Wo hat der Volksstaat jemals die Freilassung der Opfer der deutschen Klassenjustiz der Max Hötz, Margies, der Stuttgarter Verurteilten und aller anderer Klassenkämpfer gefordert? Dort, wo die Angreife sich wirklich gegen die Klassenjustiz richten, dort schweigt der Volksstaat. Wir werden demnächst erneut zu Kundgebungen gegen die Klassenjustiz in allen Ländern aufrufen. Wir wenden uns auch gegen die Mordjustiz der französischen Bourgeoisie. Der Volksstaat soll Gelegenheit erhalten, zu beweisen, wie weit er gegen die Klassenjustiz ist. Wir wissen heute schon, daß dann die Demonstrationsbegeisterung des Volksstaates bald zu Ende ist. Das Verhalten der USP-Abgeordneten im Landtag bei allen Amnestie- oder Zusätzl. Fragen hat das deutlich gezeigt.

## „Kommunistischer Riesen Schwund“

Durch die bürgerliche Presse (Leipziger Neueste Nachrichten) und die sozialdemokratische Presse (Chemnitzer Volksstimme, Dresdner Volkszeitung) geht unter der Schlagzeile „Kommunistischer Riesen Schwund“ ein Artikel, in dem behauptet wird, daß eine Entfernung von erholungsbedürftigen Mitgliedern deutscher Kranenkassen nach den Kurorten der Sowjetunion nicht stattfände, da erhöhte Einladungen überhaupt nicht ergangen und und daß sich zweitens keine Delegation zurzeit in den russischen Kurorten aus Deutschland aufhält. Wir stellen demgegenüber fest, daß es ersten an den Hauptverband Deutscher Kranenkassen Berlin-Charlottenburg, zu Händen des Direktors Lehmann, eine Einladung der Hauptkuuroberwaltung der USSR ergangen ist, mit dem Angebot, Kranke und Rentenaleitungen, welche Mitglied deutscher Kranenkassen sind, zu Kurzwecken in die USSR zum Preise von 175 M., einschließlich Reise und vierwochigem Aufenthalt, in illustre ärztliche Behandlung in den russischen Sanatorien, zu schicken.

Zweitens: Der erste Kranentransport ist von Rostow schon wieder zurück. Ein zweiter Kranentransport von 47 Teilnehmern befindet sich zurzeit in den kaukasischen und Krim-Kurorten.

Dritten: Ein neuer Kranentransport geht in den nächsten Tagen ab.

Viertens: Deutsche Kranenkassen haben verschiedene ihrer Mitglieder, die erholungsbedürftig sind, durch ihre Beratungsärzte an diesen Transporten teilnehmen lassen.

Fünftens: Es hat sogar Wohlfahrtsämter gegeben, die 175 Mark für ausgesteuerte Kranenkassenmitglieder zur Herstellung ihrer Gesundheit gezahlt haben.

Wir werden in den nächsten Tagen eingehender auf diese neue Antikommunistische der sich in Einheitsfront befindlichen deutschnationalen und sozialdemokratischen Pressekreislinien antworten.



Unterstützung erholungsbedürftiger deutscher Arbeiter in einem Arbeiter-Sanatorium in der Krim. Das Arbeiter-Sanatorium war früher ein Palast des Jüdischen Adels Nikolaj Nikolajewitsch.

lehnung sollen sämtliche Arbeitsverträge gefündigt werden. In den verschiedenen Konferenzen wurden Entschließungen angenommen, die eine soziale Lohnentwicklung fordern. Es wurde innerer zum Ausdruck gebracht, daß die Bergarbeiterchaft nicht gewillt sei, länger zu diesen Böhnen zu arbeiten.

## Aussperrung in der sächsischen Lederindustrie

Die Unternehmer rüden auf der ganzen Front zum Angriff vor. Der Kampf um weitere Reduzierung der Löhne beginnt in immer härterem Umfang. Jetzt hat der Verband der sächsischen Gerber den bestehenden Tarifvertrag bis zum 31. August gekündigt. Beide Tarifparteien haben Anträge auf einen neuen Tarif gestellt. Die Unternehmer sind jedoch gleichzeitig zum Angriff übergegangen. Sie wollen die Löhne herunterdrücken, die Arbeiter in die Knie zwingen. Der Verband der sächsischen Gerber hatte die Kündigung aller Arbeitnehmer beschlossen. Das war positiv die Ausperrung der Arbeiter, das sollte dann nach dem bekannten Trick verfahren werden, nämlich nur eine Anzahl Arbeiter herauszuwerfen. Dadurch wollte man die Arbeiter zwingen, einen Teil der jetzt freien beruflichen Rechte aufzugeben. Die Lederarbeiter haben diesen Angriff geschlossen abgewehrt. Sie haben erklärt, entweder die alten Rechte bleiben bis Ende September beibehalten, oder es werden alle Betriebe stillgelegt. Vor der geschlossenen Front der Lederarbeiter sind die Unternehmer zurückgewichen. Damit ist der Kampf verloren, aber keineswegs aufzuhören. Die Lederarbeiter haben die Aufgabe, sofort alle Kollegen weg von dem Verband auszuführen und hier einen Kampf um bessere Bedingungen aufzunehmen.

## Verlängerung des Färbertariffs

Dresden, 5. September. Der Verband sächsischer Färber beschloß, die in das Einzelverhältnis übergegangenen tariflichen Rechte bis zum 30. September 1927 zu verlängern. Ansonsten soll im Tarifamt verhandelt werden. Die Arbeit soll dennoch zu den leichteren tariflichen Bedingungen fortgelebt werden.

Die Linie der Gewerkschaften ist bei allen Organisationen die gleiche. Die Bürokratie weicht jedem Kampf aus und ist schon jetzt bereit, um eine minimale Erhöhung die Löhne der Arbeiter auf lange Zeit zu binden.

## Noch eine große Gemeinde

Stampfer zum Warschauer Attentat

In Warschau hat ein Weißgardist, Mitglied einer monarchistischen Terrororganisation, ein Attentat auf Polizeibeamte verübt. Der Mordbube ist dabei selbst von den Beamten, die ihr Notwehrrecht gebrauchten, erschossen worden.

Vom ersten Augenblick an versucht der Bormärkte die Vorgänge zur Hebe gegen die Sowjetunion auszunutzen. In seinem Kommentar zu den Warschauer Meldungen schreibt Stampfer:

„Ob die Erschießung in Notwehr erfolgte oder ob vielleicht das gewalttätige Auftreten des Besuchers einem der Sowjetrepublike Grund genug schien, loszulegen — das ist von hier aus und so schnell nicht zu entscheiden.“

Man beachte, mit welcher Niedertracht hier Stampfer die Notwehrlage der Polizeibeamten in Zweifel zu ziehen sucht. Der Bormärkte will es ja darstellen, als ob der Attentäter ohne Grund niedergeschossen worden sei. Nach Stampfers Ansicht haben sich Sowjetgesandte und Polizeibeamte mehr oder zu lassen.

Seine Gemeinde sucht Stampfer noch durch eine „eigene Meldung“ aus Warschau zu stützen, in der es heißt:

„Es wird vermutet, daß Trajnowicz geistesgeblendet war; sein Revolver war, wie sich bei der Untersuchung zeigte, mit einem Bonbon gefüllt. Die Passanten, die dabei waren, wie Trajnowicz von den Schüssen getroffen wurde, hätten einen Rettungswagen herbeigerufen. Die Sanitäter konnten jedoch in das Geländehausgebäude nicht Einzug bekommen, da die Besatzung sich vollständig absperre und lediglich ein Vertreter des polnischen Außenministeriums sowie einige höhere Beamte der polnischen Sicherheitspolizei eingeschlossen wurden.“

Die sozialdemokratischen Führer behaupten also sofort, daß der Attentäter ein harmloser Geisteskranker sei. Diese Methode kennen die deutschen Arbeiter zur Genüge, jeder monarchistische Mörder wird ja geisteskrank erklärt, man denkt nur an den Kreuzdorfer Mordgesellen. Die obige Darstellung ist durch und durch erlogen. Wir stellen fest, daß Stampfer sofort für die Weißgardistischen Morde und damit auch für ihre Hintermänner Partei ergreift. Die Arbeiterschaft hat darüber das Urteil zu fällen.

## Bor dem Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland

Paris, 6. September. (Eigene Drahteselredung)

Die Hebe der französischen Regierungspresse gegen die Sowjetunion wird im Zusammenhang mit dem bekannten Fall Ratajowski immer weiter geführt. Der Berichterstatter des „Dagens Nyhets“ spricht von dem Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland. Der russische Botschafter erklärte, daß er nicht zurücktreten werde.

Noch keine Auflösung des Explosionsunglücks bei Kassel. Kassel. Das Ergebnis der amtlichen Untersuchungen über das Sprengungsläß auf der Landsburg im Kreis Biebrich ist jetzt bekannt geworden. Der Regierungspräsident bat am Sonnabend vormittag im Beisein des zuständigen Landrates, sowie einiger Sachverständiger und des Betriebsleitung, des Betriebsrates die Unfallstelle in Schlierbach besichtigt und Zeugen angehört. Es steht fest, daß die Sprengstoffladung im Gemäuer von 1850 Kilogramm bereits in den beiden Seitenkammern des 18 Meter hohen Sprengstoffläßes untergebracht war. Von der etwa neun Mann starken Belegschaft des Betriebes waren zwei Schiekmälzer und neun Männer mit dem Zumauern des Sprengstoffkammern beschäftigt. Diese unmittelbaren Augenzeugen sind sämtlich tot. Die Vorlesungen für die elektrische Spannung waren noch nicht getroffen, so daß eine elektrische Selbstentzündung nicht in Frage kommen kann. Der verwandte Sprengstoff Ammonit V hat bisher zu keinen Brandanfällen geführt. Offenes Feuer ist offenbar nicht verantwortet worden, auch das Vorliegen verbotswidriger Rauchens wird von der Arbeiterschaft bestritten. Infolgedessen ist über die Ursache der Katastrophe bisher leider keine gesicherte Feststellung möglich. Die in den nächsten Tagen beginnenden Aufräumungsarbeiten werden vielleicht neue Anhaltspunkte gewinnen. Hierbei ist größte Vorsicht erforderlich, da außerdem noch zahlreiche Sprengstoffe gelöschert sind und äußerst gefährlich entfernt werden müssen. Von den elf tödlich Verunglückten sind nur drei einigermaßen erkennbare Leichen, von denen anderen sind nur Leichenteile geborgen.

Riesa. Der Maure Ernst Richter und seine Frau in Gottes altes Kind gewaltsam verhaftet, ihr vier Monate 10. Januar d. J. gestorben. Als Todesursache wurden damals Krämpfe angegeben. Jetzt hat die Mutter der Gendarmerie gestanden, daß den Tod ihres Kindes durch Erstickung gewaltsam herbeigeführt hat.

Dienst

Nach  
befürchtet  
men, zu  
zu vieler  
entfernt

Das Do  
sicher da  
da die  
heftig  
eine An  
weile

Die an  
Jugend  
jedoch  
diese Er  
Vorwurf  
des Ha  
haben di  
vorhand  
landwirt  
Ein Bau  
Mit die  
arbeiten

Die bess  
wie lan  
Zeit und  
ben imm  
Ratten p

Die ha

Der Wa  
geklärt  
teilen si  
heute de  
Ausländer  
nach

Eine

nicht. A

bedürftig

zu unter

meiden

gefürchtet werden  
in Entwicklungen zu  
fordern. Es wäre  
Sicherheitshaft nicht  
arbeiten.

sächsischen  
rie

nen Front zum An-  
dussetzung der Lände-  
schaft hat der Verbund  
Karlsvertrag bis zum  
mer haben Anträge zu-  
mer sind jedoch allein  
wollen die Lände-  
zwingen. Der Ver-  
digung aller Arbeiters  
erfahrung der Arbeiter, dabei  
erfahren werden, das  
auszuwerfen. Dazu  
Teil der jetzt bestehenden  
Lehrer haben  
sie haben erklärt, ent-  
Nachdem wir deutsche Dörfer in der Umgegend von Omsk  
befestigt hatten, mussten wir, um ein genaues Bild zu bekom-  
men, auch noch rein russische Dörfer besichtigen. Wie fuhren  
zu diesem Zweck nach dem 12 bis 14 Wert von Novo-Sibirsk  
entfernten Dorf

## Bericht aus Rußland

Besichtigung der Bauerndörfer in der Umgegend von Novo-Sibirsk am 27. 8. 1926

Vom Rußlanddelegierten Arthur Koch, Miesbach

Diesen Bericht schrieb der Rußlanddelegierte Koch, Miesbach, als er noch bei der Delegation war, und diesen Standpunkt vertrat er auch noch, nachdem er wieder in Deutschland war. Damals klang es aus den Lippen von Koch anders als heute. Jetzt ist Koch der Kronzeuge des Antifaschismus. Die Arbeiter brauchen nur die damaligen und die heutigen Ausführungen von Koch zu vergleichen, dann werden sie sich über diejenigen Kronzeugen der "linken" SPD selbst ein Bild machen können.

Nachdem wir deutsche Dörfer in der Umgegend von Omsk besichtigt hatten, mussten wir, um ein genaues Bild zu bekommen, auch noch rein russische Dörfer besichtigen. Wie fuhren zu diesem Zweck nach dem 12 bis 14 Wert von Novo-Sibirsk entfernten Dorf

Novo-Ugowskaja (Neusiedendorf).

Das Dorf hat 1400 Einwohner. Leider konnten wir den Vorsteher des Dorfsoviets und auch dessen Sekretär nicht antreffen, da diese auf dem Felde mit den jetzt dringenden Erntebeiten beschäftigt sind. Doch innerhalb einer kurzen Zeit hatten wir eine Anzahl Bauern und auch den Lehrer um uns versammelt, welche uns die notwendigen Auskünfte gaben.

Die Bauern bauen dort nur Sommer- und Wintergetreide an. Imangopreise für diese Produkte werden nicht festgestellt, jedoch legt der Staat Aufkaufspreise für seine Organe fest. Für diese Größe sind diese Aufkaufspreise aber noch nicht bekannt. Die Landverteilung regelt sich nach der Soelenzahl, auf eine Seele des Haushaltes entfallen 3½ Dejzinaren Land. Einem Traktor haben die Bauern noch nicht, jedoch ist schon eine Drehholzhäne vorhanden. 2 bis 3 Bauern kaufen sich gewöhnlich eine größere landwirtschaftliche Maschine. Genossenschaften bilden sie nicht. Ein Bauer hat sich auf eigene Rechnung eine Maschine gekauft. Mit dieser Maschine mäht er das Korn usw. der sämtlichen übrigen Bauern. Mit Binden und Kuffstellen erhält er für die Verarbeitung von 1 Dejzinare 10 Rubel.

Die Bauern erwünschen uns weiter, daß es jetzt allmählich besser wird. Der Krieg und auch der Bürgerkrieg dauerten zu lange. Jetzt sind aber bedeutend mehr Maschinen im Dorf. Der Zar und auch Wilhelm II. ließen sich zum Tufti herren, die haben immer nur Kriege angezettelt, um daraus nur großen Nutzen zu ziehen und das Volk immer ärmer zu machen.

Die Wahl zum Sowjet stand im Dezember vorigen Jahres statt, woran sich 75 Prozent der Wahlberechtigten beteiligten. Der Wahlvorgang ist derselbe wie in dem ersten Bauernbericht geschildert. Es wurden 12 Kandidaten gewählt, welche alle parteilos sind. Kommunisten gibt es im Dorfe nicht. Der Vorsteher des Sowjets ist auf ein Jahr gewählt, hat aber keine Aussicht auf Wiederwahl. Verantwortliches liegt gegen ihn nicht vor, jedoch scheint der in Aussicht genommene Kandidat besser zu sein.

Im Gegensatz zu den deutschen Dörfern, gibt es hier Rußland nicht. Es besteht im Gegenteil noch ein großer Bandenring, in der letzten Zeit sind zwei neue Siedlungen zugelassen, auf Kosten des Landes der dort wohnhaften Bauern.

Eine Schule ist vorhanden, fährt aber die Kinder des Dorfes nicht. Außerdem ist das Gebäude schon schlecht und reparaturbedürftig. Auch der Lehrer ist überlastet, da er 90 Schulkinder zu unterrichten hat. Da die Kinder nicht alle zur gleichen Zeit wegen Platzmangels die Schule besuchen können, muß er in zwei Tagesabschlägen unterrichten. Der Bau einer neuen Schule ist bereits begonnen, ebenso ist der zweite Lehrer bereit angefordert und auch bewilligt. Das Holz zum Schulbau gibt der Staat, die Dorfarbeiter macht die Bevölkerung.

Der Lehrer ist ein Kriegsbeschädigter und erhält monatlich 30 Rubel. Er ist verheiratet und hat ein Kind. Seiner Aussage nach kommt er mit dem Gehalt befreit aus. Eine Rente hat seine Behandlung bekommen er nicht. Auf diese hat er freiwillig verzichtet, da er kein Hass an Staate se'n will. Er kann noch arbeiten und braucht deshalb diese Rente nicht. Ob er überhaupt eine bekommen hätte, weiß er nicht, da ihm die tatsächlichen Bestimmungen darüber nicht bekannt sind.

Der Vorsteher im Dorfe ist groß. Es gehen sogar noch viele Erwachsene zur Schule. Auch die Eltern lassen fast sämtliche Kinder zur Schule, trotzdem ein Schulzwang noch nicht besteht.

Auch ihren Gottesdienst können die Einwohner ausüben, ohne belästigt zu werden. Die Hälfte der Dorfbewohner ist gläubig und besucht regelmäßig die Kirche.

Nachdem wir hier nichts mehr erfahren konnten, fuhren wir weiter, nach

Barjuschow.

Der Sekretär ist erst seit einigen Tagen dort und noch nicht vom Kreis bestätigt. Da er mit den Arbeiten der Gemeinde noch nicht vertraut war, konnte er uns nur wenig Auskunft geben. Wir hoffen deshalb den Vorsteher des Sowjets herbei, der uns alle Fragen genau und ausführlich beantwortete.

Die Berechnung der Steuern erfolgt nach genau denselben Sätzen wie in den deutschen Dörfern. Auch der Ertragswert der Ländereien und des Viehs ist dasselbe.

Der Kreis berechnet die Steuern mit dem zu diesem Zweck gebildeten Steuerausschuß beim Kreis. Der bei dem Sowjet bestehende Steuerausschuß lädt zur Einschätzung sämtliche Dorfbewohner zur Angabe der Steuerklärung ein. Diese Angaben werden vom Dorfsoviet geprüft und die Listen an den Kreis gesandt. Hier erfolgt dann die genaue Berechnung und erhält die Gemeinde die Liste zur Einziehung zurück. Jeder Steuerpflichtige erhält außerdem noch eine Aufforderung in Form eines Zahlungsbefehls. Das Einspruchsrecht hat jeder Steuerpflichtige. Dieser Antrag muß beim Dorfsoviet gestellt werden. Sind die angegebenen Gründe unzureichend, kann die Abrechnung vom Dorfsoviet folglich erfolgen. Sind diese Gründe aber stichhaltig, so geht der Antrag mit Beweisführung zum Kreis. Dieser entscheidet dann fast immer zugunsten des Antrages. Erfolgt hier eine Ablehnung, so kann dagegen auch noch weiter eingeschritten werden, doch muß von dem Steuerpflichtigen die Steuer bereits bezahlt werden.

Kann die Steuer nicht bezahlt werden, oder liegt böswillige Zahlungsverweigerung vor, so wird folglich zur Pfändung verurteilt. Es ist eine Inventarliste aufgestellt und herausgeworfen, die Gegenstände ausgesucht, die zu verkaufen geeignet sind und die dem Wert der geschuldeten Steuer entsprechen.

Die Bauern sind mit dem jetzigen System sehr zufrieden. Auch die Steuern sind bedeutend geringer als vor dem Kriege. Der Bürgermeister erzählte uns, daß sein Vater, welcher die gleiche Wirtschaft und auch die gleiche Zahl Haushaltungssange-

bürtiger hatte, unter dem Zarenregime 40 Rubel Steuern bezahlte, während er nur 18 Rubel bezahlt braucht, und nach der jetzigen Berechnung werden es vielleicht noch weniger.

Bei der Steuerberechnung unter dem Zarenregime wurde die Urteil des einzelnen überhaupt nicht berücksichtigt. Dort wurde das Land und die Anzahl der Köpfe als Grundlage genommen. Ob nun alles Land bebaut war oder ob alle Angehörigen arbeiten konnten, wurde dort nicht berücksichtigt. Damals eine große Familie hatte und außerdem noch viel Land besaß, aber die Möglichkeit nicht hatte, dieses zu bebauen, mußte bedeutend höhere Steuern zahlen als ein anderer, der wenig Land hatte, aber alles bebaut.

Will sich ein Familienmitglied einer Wirtschaft verheiraten, so kann er seinen Anteil von seinem Vater verlangen. Doch steht ihm dieses Recht nur zu, wenn die Wirtschaft seines Vaters nicht vorunter leidet. Tritt dieser Fall ein, daß der Vater aus dienen Gründen die Herausgabe des Anteiles verweigert, so entscheidet darüber der beim Dorfsoviet bestehende Bodenutzungsausschuß. Nach genauer Prüfung der Verhältnisse bildet der dann sein Urteil. Treffen die Gründe des Vaters zu, so kommt der Sohn nach der Soelenzahl des zu bildenden Haushaltes eine neue Siedlung aus den hierzu bereit gehaltenen Reserveländereien. Doch den Anteil des Viehs muß der Vater herausgeben. Diese Fälle treten aber ja gar nicht ein.

da ein Zugang aus den Dörfern zur Stadt eintritt. Aus dem Nachbardorf sind vor einiger Zeit 7 Familien zusammen in die Stadt gezogen.

Falls der Haushaltungsoberstand stirbt, so wird im allgemeinen kein letzter Wille geachtet. Ggf. steht jedoch bei den Erben über die Verteilung des Nachlasses Streit, so ist das Testament oder ein leichter — falls ein solcher vorliegt — nicht maßgebend. In großen allgemeinen Fragen wird an dem Willen nichts geändert, aber das, was die Nobenfrage betrifft, darüber entscheidet über das Testament hinweg der Nobenruhungsauftschluß.

Der Durchschnittsertrag einer Dejsiatina schwankt zwischen 45 bis 100 Rub. In diesem Jahre erwarten die Bauern einen Ertrag von 55 bis 60 Rub pro Dejsiatina. Das erst urbar gemachte Land hat im vorigen Jahr 100 und das übrige 60 Rub gebracht. Ausgesetzt wird pro Dejsiatina mit der Maschine 9 und mit der Hand 12 Rub. Bei urbar gemacht Land nur 7 Rub.

Zur wirtschaftlichen Bebauung des Landes werden von der Regierung genügend Blöcher herausgegeben. Auch werden momentan Vorläufe gehalten.

Im Dorf sind zwei Schulhäuser und 52 Schulkindergarten. Die Regelung und der Antrieb, die Schule zu besuchen, ist hier genau so wie in den übrigen Dörfern.

Sonst hat die Besichtigung ein anderes Bild, wie in dem zuerst benannten Dorf nicht ergibt.

## Geltsame Einheitsfront

Von Fritz Förster (SPD)

Nachfolgenden Artikel entnehmen wir der Einheit, Zeitschrift für Fragen des Sozialismus und der Gewerkschaftseinheit, Heft Nr. 18 vom 3. September. Da inzwischen auch die Dresden Volkszeitung gleich den SPD-Mitgliern des Erzgebirges und Vogtländes den Artikel von Koch gebracht hat, dürfte auch für unser Verbreitungsgebiet die Stellungnahme eines SPD-Mannes zu dem Geschehniel interessant sein.

Könnt ihr jemand achten, der in der Einheit (siehe Nr. 18 der Einheit 1926) so, und wenn er von anderer Seite besser bezahlt wird, das Gegenteil schreibt?

Uns einfachen Arbeitern ist eine solche Haltung unverständlich. Soll das etwa eine linke Einstellung sein? Wenn man zwar theoretisch die bestehende Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion anerkennt, praktisch aber eine künstliche Mauer zwischen den beiden Arbeiterklassen aufrichtet? Muß es nicht auch Pflicht eines jeden ehrlichen Überzeugten Anhängers der sozialistischen Weltordnung sein, gegen den Grundgedanken von Marx für eine Versöhnung mit der russischen Arbeiterklasse einzutreten? Wie können diese eure Haltung nicht verstehen, und wie sind überzeugt, daß Tausende von anderen Genossen mit uns der gleichen Meinung sind.

Wenn zu guter Letzt auch noch Ruth Fischer in ihrem Blätter gegen die Delegation auftritt, so registrieren wir das nur der Vollständigkeit und der Originalität halber.

Wir werden uns in unserem Kampfe für eine Versöhnung mit der russischen Arbeiterklasse nicht abhalten lassen und rufen allen ehrlichen Klassengenossen erneut zu: „Reicht den Russen die Brüderhand, schlägt den Feind in seinem Land!“ Zeichnet euch in die Solidaritätslisten ein.“

## Landeskongress der kommunistischen Lehrer

Organisation des Kampfes gegen den Kauderischen Reichsschulgesetzentwurf war die Aufgabe der Landeskongressen kommunistischer Lehrer, die am 20. und 21. August in Chemnitz tagte. Die Versammlung war sehr gut von Lehrern, Elternräten und Vertretern des JSG besucht. Der Vortrater des AK (Genosse Schneller, R. d. A.) deckt die politischen Zusammenhänge auf, zeigt den Ernst der Lage und legt dar, wie die KPD die einzige Partei ist, die den AGG konsequent bekämpft. Landtagsabgeordneter Gen. O. Nöthner folgt an der Entwicklung der Reichsschulgesetze, wie die Reaktion immer klarer sich entfaltet. Er beweist wie die Unfreiheit der Begriffe Gemeinschaftsschule, weltliche Schule usw. bewußt benutzt werden, die Daseinslichkeit zu töpfen. An jedem einzelnen Abschnitt des Entwurfs könnte ebenso die Hinterhältigkeit des Gelehrten gezeigt werden, das nur die eine Absicht hat, die Bekennnissschule zu bevorrechtigen, die weltliche Schule aber unmöglich zu machen. Das gesamte Schulwesen wird glatt der Kirche und damit der Reaktion ausgeliefert. Die Lehrervereine treten nicht mehr für die weltliche Schule ein, die Haltung der SPD ist widersprüchlich, es ist sogar zu befürchten, daß es noch einige Korrekturen für den Entwurf eintritt. Der Schulkampf muß von uns als Teil des gesamten proletarischen Kampfes geführt werden. Die KPD muß den Kampf gegen den AGG auf breiterster Front organisieren.

Resolutionen und Richtlinien für die Partiarbeit wurden einstimmig angenommen. Am 21. August berichtet Abgeordneter Nöthner über die wichtigsten Vorträge der KPD im Landtag zum Schulwesen, Schuländerungsgesetz, Beholdungsordnung, Überlassung von Schulräumen an Jugendorganisationen, Beteiligung von Kindern an politischen Organisationen usw.

Genosse Schrapel, Dresden, legt Richtlinien zur Gemeindepolitik vor. Diese sowie eine Resolution zur Verordnung betr. JSG, die einem Verbot fast gleichkommt, werden einstimmig angenommen.

## Resolution zum Reichsschulgesetzentwurf:

Die Reichsregierung wird aufgefordert, den Kauderischen Schulgesetzentwurf zu einem Reichsschulgesetz sofort zurückzuziehen, denn er verhindert die Einheitlichkeit des Schulwesens, er führt die geistliche Schulausübung wieder ein, er legt durch die Zersplitterung des Schulwesens den Gemeinden untragbare Kosten auf, er hindert jede pädagogische und kultpolitische Entwicklung, raubt den Lehrern angebliche verfassungsmäßige verfügbare Rechte, er bringt sie in unerträglichen Gewissenszwang.

Mit Einheitlichkeit ist zu fordern:

1. die reelle Trennung von Staat und Kirche;
2. die volle Weltlichkeit und Einheitlichkeit des gesamten Schulwesens;
3. die Beteiligung des Weimarer Schulkomitees durch Aufhebung der Artikel 148 und 149 der Reichsverfassung.

**Sammt  
Unterschriften  
für die  
Rußland-Delegation!**



# Dresden

6. September 1917: Beginn des Kornblow-Aufstandes. — 1914: Beginn der Marne-Schlacht — 1868: Kongress der Internationalen Arbeiter-Association in Brüssel.

## Die Dresdner GPF und die Kulturarbeit

### Zwei Erklärungen.

Zu dem Artikel in Nr. 181 der Arbeiterstimme vom Freitag den 5. August 1927 mit der Überschrift "Die Dresdner GPF und die Kulturarbeit" senden wir folgende Richtigstellung zu:

#### Berichtigung.

Wenn es im ersten Absatz heißt, daß die GPF rund 500 Mitglieder hat, so stimmt das nicht. Die Dresdner GPF hat seit ihrem Bestehen im Februar 1927 1600 Mitglieder und ist entsprechend bis Ende Juli auf annähernd 2000 gestiegen.

Im dritten Absatz heißt es: "Es ist keine Streitfrage, die Veränderung des imperialistischen Krieges ist eine Kulturarbeit ersten Ranges." Hier können wir laut Protokoll nachweisen, daß die Dresdner GPF im Jahresprogramm in der Antikriegswelle einen öffentlichen Lichtbildvortrag "Krieg dem Kriege" für den 5. August festgelegt hat.

Weiter unten heißt es dann, der Vorstand der Dresdner GPF hat eine ausreichende Antwort erbracht und seine Unterschrift unter das Material zur Vorbereitung der Antikriegsfundgebung verweigert.

Es muß hier festgestellt werden, daß der Brief vom Bezirk der KPD den Genossen Füllinger erst am 21. Juli erreicht hat, anderseits hat Genosse Füllinger am 25. Juli geantwortet, daß wir uns an der Antikriegsfundgebung beteiligen werden. Das muß unserer Auffassung nach genügen, denn es muß festgestellt werden, die Dresdner GPF hatte niemals in jenen außerordentlich wichtigen Fragen, die das Proletariat betrifft, ihre Unterschrift verweigert.

Wir nehmen an, daß die Bezirksleitung des KPD zu einer falschen Auffassung über das Schreiben des Genossen Füllinger gekommen ist.

In vierter Absatz, dort, Unwettergebiet auf der Gottschee und Anglich: Auch hier muß festgestellt werden, daß mehrere Genossen sich im Auftrage der GPF nach dort begeben haben, um Aufführung zu schaffen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß iron Verhüte, ein Platz zu bekommen, eine öffentliche Volksversammlung deswegen nicht in Frage kommen konnte, weil sämtliche Lokale in der Umgebung des Katastrophengebietes mit Rettungsarbeiten belegt waren. Ein Vorstoß in dieser Richtung kann erst einmal gemacht werden, wenn der Wiederaufbau geflägt ist. Dann ist es eher möglich, in den größten Orten Versammlungen abzuhalten und dadurch aufklärend zu wirken.

Die Dresdner GPF wird nach wie vor mit dem klassenbewußten Proletariat marschieren. Sie ist nicht nur darauf bedacht, Feuerbestattungsläufe zu sein, sondern in erster Linie Kulturarbeit zu leisten.

#### Mit proletarischen Grüßen

Gemeinschaft proletarischer Freidenker Groß-Dresden  
1. A.: gen. Alfred Heymer, Schriftl., Fröbelstr. 47.

Zu der vorstehend abgedruckten Zeitschrift der Dresdner GPF wird uns vom Sekretariat der Bezirksleitung der KPD geschrieben:

In der Notiz vom 5. August 1927 rütteln wir uns bei der Bekanntgabe der Mitgliederzahl der Dresdner GPF auf Mitteilungen, die wir von aktiven Mitgliedern dieser Organisation erhalten haben. Wenn demgegenüber die vom Genossen Heymer angeführte Mitgliederzahl die richtige ist, sind wir weit davon entfernt, den gegenwärtigen Stand der Mitgliederzahl der GPF mit Bedauern zu hören. Im Gegenteil, die KPD freut sich, wenn neben dem Vorsitz, der im UB Dresden 8000 Mitglieder zählt, noch 2000 proletarische Freidenker in der GPF organisiert sind. Der proletarischen Freidenkerbewegung und ihrer Durchdringung mit marxistischem Geiste würde aber bestimmt besser gedient sein, wenn die 2000 Mitglieder der GPF zum Verkauf für Freidenkerum und Feuerbestattung höher wären. Dabur würden unzählige Organisationsträger negativer Betriebsnot entzogen und in der Richtung der Werbung neuer Mitglieder für die Einheitsorganisation und somit zum Kampf gegen die Kirche geweckt werden.

Nicht richtig ist es, daß die KPD „zu einer falschen Auffassung über das Schreiben des Genossen Füllinger gekommen ist.“ Auf das an den Vorstand der GPF gerichtete Schreiben hat Füllinger im Namen des Vorstandes geantwortet, aber mit keinem Worte erwähnt, daß der Vorstand der GPF das vom Antikriegskomitee herausgebrachte Material mit zu unterschreiben wünscht.

Als die Bezirksleitung der KPD dem Vorstand der GPF den Vorschlag unterbreite, im Unwettergebiet der Arbeit der Polizei entgegenzuwirken, hatte sie nicht im entferntesten die Abhaltung von Versammlungen im Katastrophengebiet im Auge. Sie war vielmehr der Auffassung, daß es eine Aufgabe der proletarischen Kulturorganisationen ist, den Kirchenblättern und Bibelträtscheln, die von den Anhängern der Kirche den vom Unwetter betroffenen Einwohnern zugestellt wurden, durch ein vom proletarischen Freidenkerstandpunkt aus gehaltenes Plakat zu begegnen. Wie bedauern, daß es zu einer derartigen Kulturarbeit nicht gekommen ist.

## Her mit der Einheitsfront gegen den Bormarsch der Kulturreaktion!

Der Bund der Freidenkerjugend hat folgenden Aufruf erlassen:

An die proletarische Jugend Deutschlands!

Der Bürgerblock, die politische Ausdeuscher der deutschen Reaktion, geht zum offenen Angriff gegen die Arbeiterklasse vor, fassung kennzeichnen unsere heutige Lage. Besonders bedroht ist die Freiheit der proletarischen Jugend durch die Annahme des Schuh- und Schmuckzettels und durch die in Vorbereitung befindliche Zensurmaßnahmen. Da ist es ernste Pflicht, alle Kräfte der proletarischen Jugend zum einheitlichen Abwehrkampf zusammenzuführen. Die freigießende Jugend, die monistische Jugend und die proletarische Freidenkerjugend haben diese Notwendigkeit erkannt und sich östern 1927 zu einer einheitlichen Organisation, zum Bund der Freidenkerjugend, zusammenge schlossen.

Der Bund der Freidenkerjugend ruft euch, ihr jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, auf, die zünftigen Kämpfe gegen die geistige Bevorzugung in Gemeinschaft mit uns zu führen. Wie sind von der Überzeugung durchdrungen, daß die Anschläge der kulturellen und wirtschaftlichen Reaktion an dem geistigen Widerstand der jungen und erwachsenen Proletarier scheitern wird; wir wissen, daß der Sieg der Arbeiterklasse nur von ihrer Einigung abhängt. Darum fordern wir euch auf, unter Aktion um die Vereinigung der proletarischen Jugend auf der Grundlage des Kampfes gegen die geistige Bevorzugung der Arbeiterjugend zu unterstützen.

#### Erfährt die Gefahr und schließt die Reihen!

Der Bund der Freidenkerjugend, über dessen Aktion wir täglich berichten, plant in Dresden die Gründung einer Ortsgruppe. In öffentlicher Versammlung, Sonnabend den 10. September, 1927 Uhr, im Volkshaus, Saal 2, spricht der Vorsitzende der Bundesleitung, Gen. Karl Langrock-Leipzig, über das Thema, "Warum Freidenkerjugend?"

# Keine Gemeinschaft mit den Bürgerlichen!

Sozialdemokratische Funktionäre treten Grundsätze der Arbeitersportler mit Füßen — Opponierende werden ausgeschlossen — Die Dresdner Volkszeitung unterstützt die reformistische Spaltungspolitik

Vor kurzem brachte die Dresdner Volkszeitung eine gehässige Notiz über Differenzen im Hamburger Arbeitersportkartell, in der Stimmung für eine Zusammenarbeit der Arbeitersportler mit den Bürgerlichen zu Ehren und auf dem Boden der schwärzgelben Gestaltung gemahnt wurde. Gleichzeitig hielten man in frecher Weise gegen diejenigen klassenbewußten Arbeitersportler, die ein Zusammensein mit Bürgerlichen mit Recht auf schärfste bekämpfen. Da nun mehr die Reformisten im Arbeitersportkartell mit organisatorischen Mitteln gegen die oppositionellen Hamburger Arbeitersportler und ganz Vereine vorgehen und diese arbeiterfeindlichen Maßnahmen von der Dresdner Volkszeitung gedreht werden, ist es an der Zeit, in der dreitöpfchen Doppelheit die Ursachen des Hamburger Konflikts zu behandeln, um allen ehrlichen und klassenbewußten Arbeitersportlern auch unseres Bezirks die Möglichkeit zu geben, sich selbst ein richtiges Urteil zu bilden und sofort zu den Vorgängen Stellung zu nehmen. Die Arbeitersportler müssen begreifen, daß wenn das Hamburger Beispiel Schule macht, die Arbeitersportbewegung durch die Reformisten geplündert und den Bürgerlichen Zutriebserde geleistet werden. Die Dresdner und östlichsten Arbeitersportler müssen hier ihr Gewicht in die Waagschale zugunsten der klassenbewußten Opposition in Hamburg versetzen.

#### Welches waren die Ursachen, die diesen Konflikt herbeigeführt haben?

In der letzten Zeit gehen die Kommunen u. a. überall dazu über, Sportwochen durchzuführen, zu deren Teilnahme sowohl die Arbeitersportler als auch die bürgerlichen Sportler aufgefordert werden. Es gab bisher kein anderes Gebot für die Arbeitersportler, als dergleichen Anstalten ohne weiteres abzulehnen; bedeutet doch eine Teilnahme der Arbeitersportler an diesen Veranstaltungen eine Aufgabe der alten Lösung:

#### "Keine Gemeinschaft mit den Bürgerlichen!"

Vereine die beiden letzten Bundesstage des Arbeiter-Turn- und Sportbundes haben zu der Frage dieser von Behörden veranstalteten Sportwochen Stellung genommen und, nachdem sich der Bundestag in Kiel 1924 gegen eine Beteiligung der Arbeitersportvereine an dergleichen behördlichen Sportveranstaltungen ausgesprochen hat, hat auch der letzte Bundestag in

## Werbt Lesci für die Arbeitersstimme!

Hamburg 1926 diesen Beschluß entgegen dem Willen des Bundesvorstandes erneut bestätigt. Der fragliche Beschluß auf dem Hamburger Bundestag lautet:

"Der Arbeiter-Turn- und Sportbund ist geschaffen, um dem nationalistischen Teilen der bürgerlichen Sportverbände entgegenzuwirken und die eigene Erziehungsbart auf dem Gebiete der Leibesübungen im sozialistischen Sinne zu betreiben. Die Voraussetzungen, die bei der Gründung des Bundes vorhanden waren, bestehen noch heute in unveränderter Form. Selbst unter dem heutigen Regierungssystem ist die Erziehung der Jugend im Sinne der Kriegsgeiste, durch die bürgerlichen Verbände unverkennbar."

Tatsächlich lehnt der Bundestag erneut jede sportliche oder föderale Zusammenarbeit mit Vereinen der bürgerlichen Verbände ab, auch dann, wenn Organe des Reiches, der Länder oder Kommunen oder sonstiger Ausländische Träger der Veranstaltungen sind.

Dagegen hat der Bundesvorstand die Ermächtigung, in besonderen Fällen, wo amtliche Organe Veranstalter sind und wo räumlich oder zeitlich ein Zusammreffen mit bürgerlichen Verbänden nicht stattfindet, die Erlaubnis zur Teilnahme an solchen Veranstaltungen von Fall zu Fall zu geben, wenn der Zweck der Veranstaltung mit der Pflege der Leibesübung in direktem Zusammenhang steht. (Bundesvorstand. Unter Ablehnung des dritten Abstages mit 113 gegen 98 Stimmen sind die beiden ersten Abstöße angenommen.)"

Der Bundesvorstand hat hier klar und unmissverständlich ausgedrückt, daß auch in besonderen Fällen, wo räumlich und zeitlich ein Zusammreffen mit Bürgerlichen nicht stattfindet, die Beteiligung der Arbeitersportler an behördlichen Veranstaltungen zu unterbleiben hat.

Die Reformisten haben sich über den Beschluß des Bundesvorstandes, der höchsten Instanz der Arbeiter-Turner- und Sportler, hinweggesetzt und nach einer Stellungnahme zu den in Hamm im Dezember vorangegangenen beschlossen:

"Es wird festgestellt, daß bei offiziellen Veranstaltungen, die vom Staat oder von Kommunen finanziert werden, die Beteiligung unserer Vereine gesetzlich ist, wenn die Veranstaltungen räumlich und zeitlich getrennt stattfinden."

Die Kreisvertreter-Konferenz hat also durch Annahme dieser Formulierung den vom Bundestag gefassten Beschluß umgesetzt und somit eine ungeheure Bewirfung in die Reihen der Arbeitersportler und Arbeitersportvereine getragen.

Diese Anfechtung der klaren Beschluß des Hamburger Bundesrates durch die Kreisvertreter-Konferenz war Veranlassung für das Hamburger Arbeitersportkartell, sich an der Hamburger Senats-Sportwoche zu beteiligen, die in der Zeit vom 6. bis 14. August stattgefunden hat und die durch Verlegung des Schwerpunktes dieser ganzen Veranstaltung auf den 11. August auch zu einer sportlichen Verfestigung kam. Der Preis war der Preis, den sowohl die Arbeitersportler als auch die Bürgerlichen für die Beteiligung an der Senats-Sportwoche zu zahlen hatten. Was von vornherein vorausgesessen war und was auch bei Wiederholung derartiger Fälle ebenfalls wieder in Erscheinung treten wird: die oppositionellen Arbeitersportler haben sofort nach Bekanntwerden dieses Planes des Senats-Sportkartells gegen die Beteiligung an der Senats-Sportwoche abgelehnt. Große Vereine des Senats-Sportkartells haben die Beteiligung rücksichtslos abgelehnt. Die kommunistischen Hamburger Volkszeitung hat klar und deutlich aufgezeigt, daß eine Beteiligung der Arbeitersportler an solchen Veranstaltungen nie und nimmer erfolgen kann und darf. Darauf große Entrüstung bei den führenden Sozialdemokraten der Hamburger Arbeitersportbewegung und Kampflosen sowohl gegen die Hamburger Volkszeitung als auch gegen die Vereine und Arbeitersportler, die die Beteiligung ablehnten. Um zu zeigen, wie Arbeitersportler und Bürgerliche am 11. August im Rahmen der Sportwoche zusammengetreten, riefen wir das sportliche Programm, wie es nach dem Nordischen Arbeitersport vom 2. August durchgeführt wurde. Es heißt dort:

"Am 11. August, dem Verfestigungstag, geben sportliche Veranstaltungen der Sportvereinigung Polizei von Vereinen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Am Abend des 11. August, und zwar um 19 Uhr, erscheint Schwimmvereine, Vorführungen und ein Wasserballspiel der Arbeiterschwimmer in der Neuen Alster. Die Arbeiterschwimmer werden um 21 Uhr während der Verfestigungsfeier auf dem Rathausmarkt singen, während der Arbeit-Turn- und Sportbund nach dem Besuch auf dem Rathausmarkt ein Radelaufmarsch und Blasenpyramide vor-

Aus dieser Programmfolge geht unzweideutig hervor, daß Arbeitersportler und bürgerliche Sportler an einem Tage und zur selben Zeit im Rahmen der Hamburger Senats-Sportwoche sportliche Veranstaltungen durchführen sollten. Auf Grund dieser Tatsache kann nur festgestellt werden, daß die oppositionellen Hamburger Arbeitersportler, daß die oppositionellen Arbeitersportvereine recht gehandelt haben, als sie sich mit aller Einschüchterung gegen die Beteiligung der Arbeitersportler an diesem sportlichen Verfestigungsumzug zur Wehr gesetzt haben. Wenn jetzt die Reformisten im Hamburger Arbeitersportkartell mit organisatorischen Maßnahmen gegen die Vereine des Arbeitersportkartells und gegen die Perspektive der Nichtbeteiligung des Sportkartells und gegen die Hamburger Volkszeitung vorgehen, ist es an der Zeit, in der dreitöpfchen Doppelheit, die Urlaufen des Hamburger Arbeitersportkartells betroffenen Vereine dazu Stellung nehmen zu lassen, um das Recht dieser Vereine zu vertreten.

Mit welchem Jährling und mit welcher Brutalität die Reformisten in dieser ganzen Angelegenheit vorgegangen sind, beweist am besten die Tatsache, daß das Hamburger Arbeitersportkartell angegeschlossen ist, billigen die Haltung der Organisationsleitung bei der Beteiligung und der Durchführung der Hamburger Sportwoche. Sie weiß die Lügen und Schreibweise der Hamburger Volkszeitung entschieden zurück, was spricht aus, daß diese Schreibweise schädigend für die Arbeitersportbewegung gewirkt hat, dagegen war die Beteiligung der Hamburger Sportwoche die beste Propaganda für die Arbeitersportbewegung. (Angenommen mit 70 gegen 56 Stimmen)

1. Antrag: Auschluss der Antragsteller und Bevölkerung der Sabotagelösung durch die Vereine bis zum 1. Oktober. (Angenommen mit 54 gegen 31 Stimmen)

2. Antrag: Verhängung von Spielverboten derjenigen Vereine, die den Antrag 1 nicht durchführen. (Angenommen mit 50 gegen 26 Stimmen)

3. Antrag: Auschluss des Trommler- und Pfeiferkorps von 1926 aus der Korpsvereinigung. (Angenommen mit 56 gegen 27 Stimmen)

4. Antrag: Sperrung der Hamburger Volkszeitung mit Berichten. (Angenommen mit 59 gegen 23 Stimmen)

5. Antrag: Sperrung der Bekanntmachungen jedoter Vereine im Nordpol und im Hamburger Echo. (Angenommen mit 48 gegen 29 Stimmen)

Unter Karriere langen gelegten haben wurde noch beschlossen, daß die Vertreter des Sportkartells im Hamburger Arbeitersportkartell beantragten:

Der Arbeiter-Theater-Bund und der Arbeiter-Montolinisten-Bund sind wegen Sabotage der Hamburger Sportwoche auszuschließen. (Angenommen mit 48 gegen 24 Stimmen)

Diese Beschlüsse bedeuten nicht weniger und nicht mehr als eine Entstigmung der Arbeitersportkartellbewegung in Hamburg, bedeuten eine Aussetzung der oppositionellen Vereine. Diese Maßnahmen müssen eine entschiedene Ablehnung durch die Arbeitersportler erfahren.

Mit aller Deutlichkeit hat sich in der letzten Zeit gezeigt, daß die Reformisten mit verhärteter Kraft auf eine Koalition mit den Bürgerlichen hinwirken. Die Arbeitersportbewegung soll ins Schlepptau der Sozialdemokratie gebracht werden; die Nationalpolitik der SPD, wie sie in den Parlamenten u. a. ihren Ausdruck findet, soll auch in der Arbeitersportbewegung verwirklicht werden. Die Sozialdemokraten die im Hamburger Senat sitzen haben nicht zuletzt mit dazu beigebracht, daß sie die Zustände in Hamburg so zugespielt haben. Hat doch der SPD-Mann Schulz in der Versammlung der Hamburger Bürgerschaft vom 28. März 1927 ganz offen zum Ausdruck gebracht, daß er es begrüßen würde, wenn ein Zusammengang der Organisationen in den ihnen zugeschriebenen Aufgaben erfolgen würde. Nur zu bald hat der Traum dieses SPD-Verteidigers durch gewisse Durchführung der Senatswoche durch Arbeitersportler und Bürgerliche seine Verwirklichung gefunden.

Die sozialdemokratischen Führer werden jetzt natürlich nichts unverlokt lassen, um ihre Handlungswelt zu rechtfertigen. Sie werden, um ihre wahren Absichten zu verschleiern, wieder ihr übliches Geschrei über die Unmoral der Kommunisten in der Arbeitersportbewegung annehmen. Aufgabe aller Arbeitersportler — gleich welcher Partei zugehörig — muss es daher sein, die Hamburger Genossen in ihrem Kampf gegen die Reformisten im Hamburger Arbeitersportkartell zu unterstützen durch die erneute Verstärkung:

#### Keine Gemeinschaft mit den Bürgerlichen!

Einbrüche. In der Nacht zum 3. September wurde in ein Kleideraufzugsgehäuse in der Drehgasse eingebrochen. Ein unbekannter Täter stieß u. a. ein grauer Homeopunktions, 1 dunkelblauer zweiteiliger Herrenanzug, 1 brauner Herrenanzug, 1 schwarze Hose, 1 braune- und blaustrierte Hose mit Weste, 12 weiße Oberhemden, 1 seides topasfarbenes Kleid mit bunten Perlen und ein brauner Rock mit plissierten Quastenfalten in die Hände. —erner wurde in der Nacht vom 2. September eine Baubude auf dem Neubau Stübelallee erbrochen. Gestohlen wurden Malerwerkzeuge, 1 Paar schwarze Schnürschuhe und 1 braune Lederjacke. Vor Aufzug des Diebesques wird gewarnt.

Tödlicher Verkehrsunfall. Im Vorstadt Welzer Hirsch sitzt der Stab des Weißen Adlers wurde der Landwirt Karl Rohmann von einem Personenträgerwagen angefahren und gegen eine gerade vorüberfahrende Straßenbahn geschleudert. Rohmann trug hierbei einen schweren Schädelbruch davon, an dem Folgen er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus stirben ist.

## Rundfunk

Mittwoch den 7. September:

16.30—17.55 Uhr: Aus dem Schälklein für die Jugend: Was wird ausgepackt? Lützow-Ökonomie mit Sang und Kläng.

18.05—18.20 Uhr: Mordekarus.

18.20—18.30 Uhr: Arbeitsmarktbüro des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.

18.30—18.45 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studenten-Friedel und Lektor Mann: English für Anfänger.

19.—19.30 Uhr: Mottag des Arbeiter-Festivals Dresden: Chronische Allgemeinerkrankung und deren Wirkung auf die unteren Gliedmaßen.

19.30—20 Uhr: Frau Dr. Schröder-Borsig, Leipzig: Die Bedeutung des Fallschirms für die Luftfahrt und seine Handhabung.

20 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.

20.15 Uhr: In Lebensgefahr. (Wahre Gegebenheiten)

21 Uhr: Worte für Streichholzester.

22.15 Uhr: Pressebrief und Sportfunk.

22

ichen!

— Opponenter  
Spaltungsdienst

weideutig hervor, z.

an einem Tag

der Senats-Spaltung

ten. Auf Grund der

dass die oppositionellen

Arbeiter

sich mit aller Ent-

rechteitspräferenz an die

Wehr gehen haben

die Arbeiterspartei

die Vereine der

Nichtbeteiligung ver-

hindern konnten.

Aus diesem Grun-

den die Beschlüsse der

Stellung nehmen

vertreten.

Die Brutalität die Be-

vorgangenen sind, da

Hamburger Arbeiter

wegen ihres entzwei-

tert hat; weiter seit

1927 stattgefunden

der Turn- und Sport-

Beschlüsse getragen

Vereine des Arbeiter-

Arbeits-Sparten-

abteilung der Organi-

zierung der Durchführung der

Lügen und Schreib-

schieden zurück zu-

gen für die Arbeiter

die Befreiung bei

Propaganda für die

mit 70 gegen 20

er und Befreiungswa-

e bis zum 1. Oktober,

überboten derjenigen

ihren. (Angenommen

er und Pfeifkörpers

(Angenommen zu

der Volkszeitung mit

23 Stimmen)

nachungen jahreszeit-

burger Echo. (Ango-

tene wurde noch be-

triebs im Hamburger

Arbeiter-Manns-

bamburger Sportwoche

gegen 24 Stimmen)

und nicht mehr als

Überwegung in Han-

positionellen Vereine

Ablehnung durch die

Zeit gewisst daß

eine Koalition mit

Parteipartei bewegung

zu haben werden; die Koalitionen um ihre

Parteipartei bewegung

die im Hamburger

beitragen, das ist

zu tun, hat doch der

Hamburger Partei

im Ausdruck gebracht;

Zusammengehen der

1. Auflösung erfolglos

des SPD-Vereins

woche durch Arbeits-

und gefunden.

Wie jetzt natürlich nicht

zu rechtfertigen. Es

scheint, wiegt die

Kommunisten in der

Arbeite

— muss es doch

zurück zu unterliegen

geleichen!

tember wurde in ein-

se eingebrochen. Den

zweiten Homeopunktum,

gefahren und geor-

tschleudert. Von

dann an, an de-

so Krankenhaus

Weltkriegs-Hirn (in

Randkugel Kiel) vor-

gefahren und geor-

tschleudert. Von

dem Wirklichkeit

Leben und seine Hand-

gehenhalten)

9. Okt., Pirat-

Radio-Amateure von

zum Vortrag. Nach

aller Mitglieder 10

20 Uhr.

# Gegen die Zersetzungsmöglichkeiten der Maslow-Gruppe

Vom Volksbureau wird uns geschrieben:

Unter den oppositionellen Arbeitern in der Partei, die unter den wenigen außerhalb der Partei befindlichen Arbeitern der Maslow-Gruppe sind, in der letzten Zeit Stimmen in Erhebung getreten, die Fraktionen und Gruppenarbeit zu liquidieren bzw. die Rückkehr zur Partei zu vollziehen, bestreben, die von der Partei nur begehrt werden können.

Einige oppositionelle Parteigenseiten haben beim Zentralkomitee persönlich vorgelesen und den Wunsch vorgebracht, dass direkte Verhandlungen zwischen der Partei und der Gruppe Maslow-Kult-Führer zum Zwecke der „Wiedervereinigung“ angedacht werden sollen.

In der Begründung wurde zunächst die Behauptung aufgestellt, dass Hunderte alter Funktionäre und Tausende revolutionärer Arbeiter wegen ihrer Sympathie mit der russischen Linken ausgeschlossen worden seien. Diese Behauptung ist eine offenkundige Lüge. Niemals ist auch nur ein Ausschluss wegen der Solidarität mit den Anhängern der Opposition in der KPD erfolgt. Trotz aller Spaltung und Zersetzungsmöglichkeiten gelang es den ultra linken „Führern“ im ganzen letzten Jahr noch nicht, 200 Parteimitglieder (einschließlich der Roten und Schwarzen Leute) von der Partei loszulösen.

Das Zentralkomitee war leider genötigt, eine Reihe Ausschlüsse durchzuführen, bzw. zu bestimmen wegen grober Verstöße gegen die politische Linie der KPD, Parteidisziplin, Durchsetzung der Aktionen der Partei, Fraktionsarbeit und sonstigen Spaltungsmöglichkeiten in der Richtung der Gründung einer zweiten Partei. Alle diese Maßnahmen lagen in der Linie einer Politik, die mit den Grundlinien der Partei und der Komintern unvereinbar ist. Das muss um so entschiedener betont werden, als zur weiteren Begründung der Aufnahme von Verhandlungen die Tatsache angeführt wurde, dass nach den Beschlüssen des Plenums des KPD die russische Opposition weiterhin nicht in der Partei bleibt verbleibt, sondern auch im ZK vertreten ist. Die oppositionellen Genossen glaubten sich auf Grund dieser Tatsache zu der Forderung berechtigt, das ZK der KPD müsse gleichermassen verfahren wie das Plenum des ZK der KPD und zu diesem Zweck Verhandlungen mit der Gruppe Maslow-Kult-Führer einzuleiten, zwecks „Wiedervereinigung“ und Einziehung der bisherigen Ausgeschlossenen in ihre „alten Parteifunktionen“ (als Mitglieder des ZK usw.).

Was aber bedeutet der Unterschied, den die oppositionellen Genossen gesetzlich unterscheiden? Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Entscheidend für den „Ernst“, mit dem Maslow-Kult-Führer u. a. die Aufnahme in die Partei betreiben, ist die Tatsache, dass sie in ihrem Organ gerade in den letzten Wochen arbeitet als je gegen die Partei gehen und schlimmer als je das Mittel der persönlichen Verdächtigungen und Bedrohungen anwenden.

Rinnt kein Wort über sprechen Sie davon, dass sie sich außer den Beschlüssen der Weltkonferenz der Komintern und — wie das selbstverständlich wäre — den Beschlüssen der Revolutionären Arbeiterbewegung dienen soll. Sie leben in dem Verbandes der Teilnahme von Fortbildung und volkschulpflichtigen Jugendlichen an den Veranstaltungen des Kommunistischen Jugendverbandes einen offenen Vertrag zur Begeitung der Bevölkerungsfreizeit der Arbeiterschaft und zur Förderung des Einkusses nationalistischer Organisationen, zum Zwecke der ideologischen Vorbereitung der aktiven Teilnahme am drohenden imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion. Gleichzeitig

Oppositionelle Genossen verlangen Verhandlungen der Partei mit der Maslow-Gruppe. Sie wollen nicht die Tatsache zu Kenntnis nehmen, dass die Einheit der Partei durch den Essener Parteitag hergestellt wurde. Die oppositionellen Genossen wollen nicht verstehen, dass ihre Unterströmung für die Wiederaufnahme von Leuten vom Schlag der Ruthen und Maslow von der Partei als fraktionelle Handlungswise gewertet werden muss, die nicht der Wiedergewinnung ausgeschlossener Arbeiter in die KPD dient, sondern im Gegenteil dies verzögert und verhindert.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt es:

Auch wenn die russische Opposition kapituliert, wird die deutsche Opposition ihre Arbeit fortführen und sich in der Arbeit nicht hindern lassen.

Die oppositionellen Parteigenossen erklärten weiter: Ja, die Partei verhandelt doch auch mit der KPD und mit anderen Organisationen. Gewiss verhandelt sie mit ihnen von Fall zu Fall für bestimmte einzelne Aktionen. Darin liegt der

Weiter heißt



# Arbeiterpost

## Sport

**Deutschland - Tschechoslowakei 2:3 (0:0), Eden 8:5.**  
Dieses Fußball-Meisterschaft ging am Sonntag vor 10.000 Zuschauern in München vor sich und brachte Deutschland die weltweite Niederlage durch die Tschechoslowakei. In der ersten Halbzeit war Deutschland dauernd überlegen, hatte aber kein Glück vor dem Tore. Das siegbringende Tor für die Tschechen fiel erst in den letzten Spielminuten. Während der ganzen Halbzeit führten die beiden ausgetragenes und unserer Mannschaft gleichwertiges Spiel vor.

**Fußballspiel.** Der Verein Wien-Velden trug gegen den tschechischen Textilarbeiter in Oelsnitz i. B. noch ein zweites Spiel aus, das er vor einer großen Zuschauermenge 6:1 gewann. Wien-Velden - Zollernalben 4:2; Wien-Velden - Eiserberg 12:2.

W.D. Pierone - Athletik-Klub-Fanfaren Wien 0:5.

Lippe-Schlebusch - Vad. Salsungen (Thüringen) 4:1.

Dresdner Ballspielverein 15 - Reichenau (Oberlausitz) 4:2.

## Turnspiele

**Turnspieler.** Donnerstag den 8. September, 18 Uhr, findet das Probispiel Stadtmeisterschaft gegen Weissen auf der Wurzener Straße statt. Die 10. Runden werden für eine schwere Aufgabe halten. Es wird sich die größte Mühe geben, um ehrlich zu abschneiden. Auf jeden Fall ist mit einem hochinteressanten Kampf zu rechnen. Jeder Turnspieler muss es als seine Pflicht betrachten, sich dieses Treffen anzusehen, um sich ein Bild zu machen, wie die tschechische Städtejahr in dem großen Kampf am 18. September auf dem Erfurter Platz gegen Chemnitz ablaufen wird. Also am 8. 9. und 18. 9. alles auf nach Freuden!

**Gärtnermannschaft:** Scherzer (Radebeul)

Eine (Neustadt) - Dörlin (Friedrichstadt) - Böd (Friedrichstadt) - Pegler (Friedrichstadt) - Göthe (Neustadt) - Lehmann (Cotta) - Maatz (Radebeul) - Henkel (Neustadt) und Scheiter (Friedrichstadt).

Ernst Schäfer (Altstadt).

Oberlehrer haben sich Donnerstag den 8. September eine halbe Stunde vor dem Spiel bei C. Haussmann zu melden.

**Das Schlusspiel um die Bundesmeisterschaft im Schlagball** findet am 11. September in Bremen statt und führt Bremens überwesen und Magdeburg-Karmersleben zusammen. Beide Mannschaften sind gleichwertig. Auf den Ausgang ist man allgemein gespannt.

Am 15. September findet in Halle das Handball-Meisterschaft zwischen Deutschland und Österreich statt. Zur Auswahl der besten Spieler wird am 18. September die von der deutschen Handballspielerin vorbereitete Mannschaft ein Probispiel in Magdeburg ausstragen.

**Bestes Oberlausitz.** Rost haben bismal die Berechnungen getroffen. Im Oberlausitz steht nach längem Spiel Bauken 1 mit 1:5 zu Rost. Döbeln mit 10 Mann. Ein starker Kampf mit einem vorreichen Ausgang entstand zwischen Döbeln 1 und Döbeln 2. Rost kam leicht zur Halbzeit mit 1:3 in Führung, legte beide mühtig los, und harten konnte mit 7:5 als Sieger den Plan verlassen. Ansonsten mit 1:1 trennten sich diese zwei 1:1 - Döbeln 1. Der Tabellenführer hat hier doch einmal einen ernsthaften Gegner gefunden. - Lommatz 1 gelang ein 2:0-Sieg über seinen Nachbargegner Großdubrau 1. Von diesen beiden, die bisher immer fast auf gleicher Stufe standen, heißt es Döbeln allmählich doch als der bessere hervor. Jittau 2:2; Döbeln 2 3:1; Protz, Oberoderwitz 1. Jgd. - Alten 1. Jgd. 1:2; Gelen 1:1; Kaiserspiele. Jittau 2:2 - Nürnberg 2:3:4; Jittau 3 - Reichenau 4:0:1; Jittau 2. Jgd. - Reichenau 0:2. A.W.

**Turnspielausstellung.** 4. Kreis, 12. Bezirk, Rößball, Hörsitz, Freital 1 - Oberlößnitzdorf 1:6:3 (2:2). Gleichwertiges Spiel beide Mannschaften, jedoch wurde Hörsitz-Pethau nach Halbzeit überlegen und konnte den Sieg an sich reißen. Oberlößnitzdorf stellt sich gut. - Schiedsrichter: Kreitig den 8. September, 19:30 Uhr, findet im Volkshaus Schwarzer Adler Schiedsrichterung statt.

**25 Jahre Vereinigte Kreise Turnerhochsitz Döbeln-Ostella.** Bei reger Anteilnahme der Bewohner des Ortes beging der Verein am 27. und 28. August sein Gründungsjubiläum. Der Sonnabendabend verbrachte für die Kinderabteilung allerlei Verstärkung. In dem festlich geschmückten Saale des Rathauses zum Schwarzen Ross hielt der Jubelverein seinen Kongress ab. Das gut zusammengelegte Programm legte Zeugnis von den hohen Köpfen des Vereins ab. Die Sänger, die dem Turnverein angegeschlossen sind, und die Bläsergruppe brachten durch ihre Lieder und Rhythmen immer wieder Abwechslung. Die

## Amtliche Bekanntmachungen

### - Freital -

Die Stelle einer Bibliotheksschiffstelle ist am 1. Oktober 1927 in der Städtischen Bücherei zu besetzen. Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag mit vierjähriger Probezeit. Belohnung nach Gruppe 4 des Tarifvertrags.

Bewerberinnen, nicht unter 22 Jahren, mit guter Allgemeinbildung, literarischen Fachkenntnissen und der Fähigkeit, mit dem Publikum zu verkehren, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen bis 13. September einreichen an den

Rat der Stadt Freital.

**Einladung**  
zur 12. (111.) öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten  
Donnerstag den 8. September 1927, 19 Uhr  
im Stadtverordnetenstzungssaal.  
Tagesordnung:  
1. Kennzeichnungen.  
2. Beschläge zur Grund- und Gewerbesteuer.  
3. Ein Wahl von 6 Stadtverordneten in den Eingangs-  
ausschuss.  
4. Landüberlassung an Fabrikanten Schulze.  
5. Verpflichtungserklärung gegenüber dem Straßen- und  
Wasserbauamt wegen des Schleusenhauzes in der Unteren  
Dresdner Straße.  
6. Errichtung eines weiteren Schleusenhauzes an der Leipziger.  
7. Sperrung eines Teiles der Bürgerstraße.  
8. Einbürgerungsgebot der Ehefrau Ida Lebeda, Freital.  
Freital, am 3. September 1927.  
Der Stadtverordnetenvorsteher,  
Weig.

### - Hohenstein -

**Bekanntmachung.**  
Der 2. Nachtrag zur Ortsabordnung für den einfachen Schulbezirk Hohenstein vom 18. Juli 1927 ist ausschließlich genehmigt worden und liegt 14 Tage lang zu jedemmanns Einsichtnahme im Rathaus, Zimmer 34, öffentlich aus.

Hohenstein, am 2. September 1927.

Der Stadtrat.

**Tuchhaus Pörschel**  
Scheffelstraße 21  
Herrenstoffe - Damenstoffe - Putterstoffe  
Bekannt für beste Bedienung

Geschwünge am Thier, sowie das Turnen am Hochbarren zeugten von ganz beachtlichem Können. Sinnvoll war die Bewegungsstudie der Turnerinnen, die das Kämpfen des Proletariats mit dem Kapitalismus symbolisierte. In den Festworten gab Gen. Schäfer einen kurzen Umriss der Vereinsgeschichte und würdigte besonders die Genossen und Genossinnen, die stets um das Wohl des Vereins besorgt waren. Am Sonntag vormittag trugen die Leichtathleten auf dem mitten im Walde gelegenen Sportplatz ihre Wettkämpfe aus. Auch einige Dresdner Vereine hatten ihre Meisterschaften abgegeben. Von den 125 gemeldeten Wettkämpfern traten 111 an, gewiss ein erfreuliches Zeichen sportlicher Disziplin. Durch die reichsgeschmückten Ortsstrophen bewegte sich am Nachmittag ein stattlicher Festzug. Die Freizeitübungen der Kinder, Turner und Turnertinnen waren gut und klapperten auch bis auf kleine Ausnahmen. Die sportlichen Endläufe brachten den zahlreichen Zuschauern guten Sport und wurden auch ganz gute Leistungen erzielt. Rößball sowie Fußballspiele füllten das Nachmittagsprogramm aus. Mit einem Rößball beschloß der Verein sein Gründungsfest. Die Organisation läppste. Alle Gäste hatten sehr gute Beizugsweise. Den Quartiergebet ist auch an diesen Stellen noch stets gedacht. Wönde der freien Turnerschaft Döbeln-Ostella ein weiteres Gedanken beschränkt sein. Mit aller Kraft und Hingabe im Dienste proletarischer Körperkultur gearbeitet zu haben, das möge der Ausklang dieses wohlgelegten Festes sein.

**Plakat des Kreis Turn- und Sportvereins Königsbrück.** Durch Kampf zum Sieg! Heute sind die Königsbünder Gezwungen, dank erfreulicher Arbeit einzeln zu (wie üblich, d. B.) am schönen See ihrer Heimat angelangt. Ein herrlich mitten im Wald versteckt liegender Platz ist geschaffen worden. Durch das schöne Wetter begünstigt wurde der Aufruf der Vereinsleitung "Unterstützt uns". Ein großer Teil der Bewohner half das Feuer verhindern. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im Werbeschopf gegen Döbeln 1, denen sie sich mit 5:1 bezogen mussten. Im Gasthof Stenz land ansteckender der Festkommers stellte. Die etwas reizliche Aufführung lösten in dem Saal übersättigte Saale lebhafte Begeisterung aus. Die einzelnen Vorführungen auswärtiger Vereine ließen auf eigene Trainingsarbeit schließen. Der Sonntag früh erfolgte Wettkampf der Feuerwehren. Die Aktivisten eröffneten die Rößballe im

8. Sept. Nölfsländig.  
„Unser“ Arbeit  
Oberlehrer Höhner  
Ihr Rekt. Amelius  
Herr Direkt. Gewalt  
19.30 Uhr Spor  
Sept. Monatsverloun  
erga: 8. Sept. Woch  
11. Rennschausen  
lung im Schützenhaus  
11. Sept.: Amelius  
Wohlfölschen (Reichen  
halbe Stunde vor  
Reichenberg-Breiten  
— Jeden Dienst  
beginn 19 Uhr  
tenstag den 8. Sept.,  
och den 7. September,  
Roch nicht vorgelegte  
zubringen.

## Kalender

ist fälig. Sie muß  
stelle gehoben. Alles  
ungen bereits ange-  
abzurechnen.  
Geburt: Sekretariat,  
mber:  
mber: leicht;  
mber: möglich Sitzung  
ung. Genosse Kölle  
er SPD?" Begün  
erband  
mber:  
ld. Gericht. 7.  
mber:  
mber:  
bend im Sportheim  
nd  
mber:  
im Bürgergarten.  
mber:  
ab Stellplatz. Pflicht  
liche gewillt sind, da  
nen haben den Pro  
den 10. September  
. Ohne Geld m  
mber:  
alung im Helm Vor  
schuß. Thema: Krieg  
alle Kameraden an  
enbund  
mber:  
ammlung im Al  
Gäste willkommen  
mber:  
ns Ede Kreis-Reute  
mit Vortrag. Re  
blücher mitbringen  
berhaltung E. B.  
mber:  
m im Bürgerfahrt  
weilichen Schrift  
September, 20 Uhr  
giederperlmutter  
und Fallstraße die  
liche Unterhaltung

# Die Kündigung der Lohnabkommen in der Textilindustrie

Am 31. August haben die Gewerkschaften sämtliche 44 Lohnabkommen für die sächsische und thüringische Textilindustrie und den Mantelkram für die Angestellten und Werkmeister für den 30. Dezember aufgelöst. Von der neuen Lohnbewegung werden 200 000 Textilarbeiter und 50 000 Angestellte betroffen. Die Höhe der Forderungen ist von den Gewerkschaften noch nicht mitgeteilt worden.

Die Einigungsgespräche sollen diese Woche geführt werden. Zwischenzeitlich konnten wir Ihnen mitteilen, daß der TGB für die Weber neue langfristige Tarife mit ganz geringen Erhöhungen abgeschlossen hat. Die Bureauautaten verblieben die Freiheit der Arbeiter durch diese Politik. Darauf leistet die Unternehmern praktisch Hilfestellung. Die gesamte Textilarbeiterchaft muß über trocken eine gemeinsame Front bestehen. Sie darf sich vor allen Dingen jetzt nicht mit Selbstplänen abseits und auf lange Zeit durch langfristige Tarifvereinbarungen binden lassen. Im Laufe dieser Woche finden, wie schon oben angegeben, die Verhandlungen statt. Noch aber hat der Textilarbeiterverband nichts unternommen, um die Frage innerhalb der Textilarbeiterchaft zu stellen. In Leipzig hat sich vor einiger Zeit eine Konferenz der Betriebsleiter in der Textilindustrie mit der Angelegenheit beschäftigt und verlautet, daß die Spannen zwischen den einzelnen Gruppen nicht noch mehr geziert werden. Diese Differenzierung ist eine ernste Gefahr für die Arbeiterklasse, weil sie die Einheitsfront zerstört, die Arbeiter in verschiedene Interessengruppen teilt. Praktisch kommt eine solche Zersplitterung dem Kapitalisten zugute. Eine Zeitschrift zeigt sich die Unternehmer bereit, die höheren Löhne einzufordern für die Spitzenarbeiter. Wird die Differenz zwischen Spitzenlohn und den anderen Gruppen aber sehr groß, dann wird sich die Unternehmenschaft unter Hinweis darauf, daß die anderen Arbeiter weniger verdienen, auch gegen jede weitere, noch so geringfügige Erhöhung der Löhne zur Wehr setzen.

Da der Verband nicht Stellung genommen, hat sich am Sonntag eine Versammlung der Opposition mit diesen Fragen beschäftigt, und die Opposition fordert die Kollegen auf, überall im gleichen Sinne zu wirken. Als Forderung muß mindestens eine prozentuale Erhöhung der Spitzenlöhne gefordert werden. Dies würde 15 Pf. betragen. Um nun die Erweiterung der Lohnspanne zu verhindern, muß der Grundton gelten, daß diese Erhöhung von 15 Pf. für alle Gruppen eintritt.

Ein sehr wichtiges Kapitel in der Textilindustrie ist die Frauenarbeit. Obgleich die Frauen gleiche, oder doch fast gleiche Leistungen vorbringen müssen wie die Männer, sind die Löhne bedeutend niedriger. Die Aufgabe der Sozialentwicklung muß es jetzt sein, die Frauenlöhne näher an die Löhne der männlichen Arbeiter heranzutragen. Das ist eine Aufgabe von großer Wichtigkeit, weil sie das Problem des Kampfes gegen den Lohndruck umfaßt. Es gilt deswegen dahinzukommen, daß bei dem diesmaligen Tarifabschluß der Frauenlöhne wenigstens 90 Prozent des Lohnes der männlichen Arbeiter jeder Gruppe der Beschäftigung beträgt. Diese Forderung bedeutet ja nichts anderes als ein Antragen an die alte Forderung der Arbeiter für gleiche Arbeit gleicher Lohn.

Die dritte Frage, die steht, das ist die der Zeitdauer des Tarifvertrages. Wie haben schon oft genug auf Schaden und Gefahren eines langfristigen Tarifs hingewiesen, im Rahmen dieses Auftrages brauchen wir das nicht noch besonders zu unternehmen. Aber schon hat der TGB bei den Webern wieder bis September 1928 abgeschlossen. Eine solche lämpelnde Freiheit darf jetzt nicht gehabt werden. Der Tarif darf auf keinen Fall länger als bis zum 1. Januar 1928, mit der Möglichkeit einer monatlichen Kündigung, abgeschlossen werden. Die hier erhobenen Forderungen müssen das Ziel des neuen Abschlusses sein, und dieses Ziel muß erreicht werden.

## Auf der Kommunistenjagd

Die Profitjäger der Kirchauer Textilbourgeoisie hatten den Genossen K. tödlich auf die Straße gelegt. Am 2. Juli dieses Jahres mußte er die Tür von draußen zuschließen. Genosse K. ist Schwerbeschädigter und schon viele Male wegen seiner aktiven Tätigkeit für die Arbeiterschaft aus den Betrieben gefangen, so erstmals am 16. November 1926 bei Engert, Kirchau, und am 4. April dieses Jahres aus der Flachspinnerei Hanisch. Am 2. Juli war es nun die Firma Peitz und Paul, Textilwerke Kirchau. Da die Firma P. und P. zur Kündigung des Genossen K. die Zustimmung der Abteilung für Schwerbeschädigte für die Kreishauptmannschaft Bautzen benötigte, so wurde um dieselbe nachgefragt. Die Abteilung für Schwerbeschädigte beeindruckte sich natürlich, so schnell wie möglich die Zustimmung zu erteilen. Genosse K. erhielt eine gleiche Mitteilung am 2. Juli an die Fabrik ausgestellt. Nach Durchsicht des Schreibens begab er sich zum Vorstand des Betriebsrates, um Bedrohungen gegen die beabsichtigte Kündigung, welche am 30. Juli in Kraft treten sollte, einzulegen. Genosse K. war schon lange von den von der Firma

bezahlten Betriebspfählen beobachtet worden, und dieser Spitzel dient hatte gut funktioniert. Raum war der Genosse beim Betriebsratsvorstand, so erschien auch schon der Meister im Beisein des Direktors. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung, bei welcher der Direktor Neumann zwar bestätigte, daß der Genosse keine Arbeit gemacht hätte, aber nunmehr die fristlose Entlassung verlangen müsse. Er erhielt am Arbeitsmarkt keine Papiere und für 4 Wochen den Lohn im vorraus. Auf Verlangen erklärte Direktor Neumann, er persönlich habe gegen den Genossen nichts, aber der Genosse K. hätte in einer Betriebsversammlung eine Resolution eingebracht, wonach er nicht eher ruhen würde, bis der letzte Arbeiter organisiert sei. Er habe kommunistische Flugblätter verteilt und vor allem den Herrn Chef nicht begrüßt und verabschiedet. Zur Richtigkeit sei erwähnt, daß die unselige Betriebsversammlung außerhalb des Fabrikgrundstücks stattfand, weil die Firma einen Raum hierfür vermietete. Die angeblichen kommunistischen Flugblätter waren aber nur mit Phrasen reformistischer Textilarbeiterverbandsbonzen bedruckt, na, und warum grüßte er den Herrn Chef nicht? Andere Gründe könne Neumann nicht angeben und verwies den Genossen an die Abteilung für Schwerbeschädigte. Die genannte Abteilung hatte aber inzwischen nichts Ulligiges zu tun, als den Genossen in ihrer Liste zu streichen. Nach Aufzählung des angeblichen Sündenregisters fand sich folgender Abschluß in dem Schreiben:

„Da Sie trotz Warnung wieder zu klugen Anlaß gegeben haben und nach Ihrem bisherigen Verhalten nicht anzunehmen ist, daß künftig eine Aenderung in Ihrem persönlichen Verhalten dem Arbeitgeber gegenüber eintrete, ist die Abteilung außerstande, Ihnen anderweitig Arbeit zu vermitteln. Ihre unter 27. II. 1923 ausgesprochene Anerkennung als Schwererwerbsbehindert wird hiermit auf Grund von Paragraph 8 Absatz 2 wiedereulen.“

Schröter.“

Genosse K. wandte sich nunmehr, da eine Ausprache bei der Abteilung für Schwerbeschädigte erfolgen verlautet war und Regierungsratsrat Winter durchdringen ließ, daß der wahre Grund die Zugehörigkeit zum KAPL umfaßt, an die Landtagsfraktion der KPD. Genosse Köscher leitete eine Beleidigung an das Inneministerium. Dieses leitete dieselbe an den Reichsverwaltungsschulz nach Bautzen weiter. Dieser bestätigte sich mit der Angelegenheit und erkannte die Beleidigung als berechtigt an, so daß die reaktionäre Abteilung für Schwerbeschädigte, wenn vielleicht auch schwerer Herzens, die Anerkennung als Schwerbeschädigter neu bestätigen mußte.

Dieser vorliegende Fall zeigt deutlich, daß dort, wo das unterdrückte Proletariat sich zu regen beginnt und seine elende Lage erkennt, die Reaktion äußerst waghalsig ist, und den Verlust einzelner der Arbeiterschaft den rechten Weg zu zeigen, mit dem unerhörtesten Terror unterdrückt. Er zeigt ferner, daß diese Reaktionäre von Stellen unterstützt werden, die eigentlich für die Arbeiterschaft einzutreten hätten, wie es vor der Abteilung für Schwerbeschädigte verlangt werden kann. Dies sind aber der Meinung, daß Kommunisten keine Berechtigung zur Existenz in einem Betrieb haben. Er zeigt ferner, daß von den Reaktionären aller Schattierungen bestimmt auf die Entwicklung der Arbeiterschaft hingearbeitet wird. Arbeit! Dies darf nicht sein! Halte trotz aller Schikanen fest an der Arbeiterschaft! Fest nur die Peitsche, die euch im Kampfe unterstüzt, lebt die Arbeiterschaft, unterstüzt sie selbst durch Tatkachenmaterial!

Der rote Teufel.

## 9. weiss nichts vom drohenden Krieg



Aber du gibst für den  
Antikriegsfonds

## ★ Aus der Oberlausitz

Neugersdorf. (Stadtverordnetenbericht vom 29. August) Der Vorstehende Heinig brachte zunächst die neue Zusammensetzung des Gewerkschaftsrates zur Bekanntgabe. — In einer Erörterung des Gewerkschaftsrates an das Kollegium fanden darüberausgehende Auseinandisse der Bauarbeiter Jenzen aus Freiberg aus Tagesicht. Der Herr Hähnel, Bauführer bei der Firma Jenzen, hielt ein ausgedehnter Augenzeuge zu sein bei unserem Wasserleitungsbau. Dieser Bauführer bringt es fertig, in Zeitungen Arbeiter für die Wasserleitung zu suchen und zu finden. Am Ausmusteren der Arbeiter scheint er ein gutes Auge zu haben, indem er alte und ergrauter Arbeiter als zu alt zurückweist, trotzdem diese an Leistungen nicht nachstehen. Selbst jüngste weiß er zu jülich, die wohl verdächtig sind. Högler sei sein. Sehr gute und ruhige Arbeiter scheinen diesem Herrn Bauführer ins Herz gewachsen zu sein, da dieselben ganz besonders die Friedenspolitik am besten bewahren. — Diele Erörterung: der Gewerkschaftsrat brachte selbst Abgeordnete ins Aufzäumen, die sonst immer Bremens vertraten. Stadtverordnete Dötsch gestaltete das Verhalten dieses Bauführers und verlangte vom Verwaltungsausschuß, gegen diese Firma Strafanzeige zu stellen wegen Umgehung der Bestimmungen der Arbeitsordnung. Unter Wasserleitungsbau ist durch Antrag der Stadt Notstandserklärung, so daß nur unter Arbeitsschutz arbeiten, solange erwerbstlose Männer vorhanden sind, zur Arbeitsvermittlung allein zuständig sind.

Ein weiteres Schreiben des Gewerkschaftsrates besteht sich mit der Verlängerung der Wasserleitungsbauarbeiter, die ein früherer Kommunist und Stadtverordnete und Denunziant, Hanisch, an den Wasserleitungsbauarbeiter begangen hat. Stadtverordnete Hanisch lautet zum Bürgermeister, Herrn Koschbach, und beklagt die Roßhansarbeiter des Betriebs. Wohnungslos monatelang lebende Hanisch dießes Handwerk gegenüber der Oeffentlichkeit und verlangte vom Bürgermeister Koschbach, er habe durch Handlung das Uebertrüger versprochen, den Mann nicht zu nennen; kein Aussigebnis verdiente ihm das. Und so leugnete Hanisch gegenüber einer Parteigenossen, daß ihm endlich der sogenannte „Königlicher“ auf die Finger pochte. So kam dann endlich Hanisch zu dem Schluß, eine öffentliche Erklärung ans Stadtverordnetenamt um 18. Juli zu senden, daß die Ausführungen des Stadtverordneten Hanisch über seinen (Hanisch) Gesundheitszustand Verleumdung seien, und beklagte weiter in seiner öffentlichen Erklärung, die Wasserleitungsbauarbeiter hätten Beträgerinnen begangen. In dieser keiner Erklärung gibt er schließlich zu, die Roßhansarbeiter des Betriebs beim Bürgermeister beklagt zu haben. So baut Stadtverordnete Hanisch keinen Zukunftsstaat auf, auf dem Wege der niedrigsten Mittel. Seine Taten beweisen mehr als wie sein Vorgänger des Regenbogens von 3 Jahren, wo sich gerade Hanisch sehr zufällig gewesen hat gegen Ausnahmemenschen. Zu dieser Ausnahme identifiziert Hanisch so charakterhaft zu sein, daß auf Kosten anderer zu halten. Als Mitglied des Wohnungsausschusses war er ein sehr belästigter Kopf, als er seine gute Wohnung mit Fußstapfen anderer bekommen hatte, verlor er das Mitgefühl für andere Wohnungsinhabende. Wenn schon langjährige Wohnungsuchende ihn in seiner Wohnung aufsuchten, um Hilfe von ihm zu bekommen, war er sehr glücklich und fühlte sich als starker Stadtverordnete im Parlament. Wenn die Wohnungsbuchenden ihm erläuterten, sie müßten nun endlich heraus aus der Wohnung, weil der Vater heiraten wollte, so verstand Hanisch sehr gut, als hochwohlgeborener Stadtverordnete im passigem Tone zu erklären: „Dieser Mann braucht nicht zu heiraten, er darf sich nur die Sargbreiter verschließen.“ Ein schöner Arbeiterschwester! Hanisch glaubt nun, einen großen Siegeszug vorbereitet zu können und lädt zur bürgerlichen Neugersdorfer Dorfpartei mit eingeladenen Artikeln gegen den Widerhauer der Reaktion sowie gegen die Gewerkschaft und Roßhansarbeiter. In Hanisch' Ein gehandelter steht: Es ist unwahr, daß er in Eppendorf als Stadtverordnete einem Belegschaftsobmann Belohnungsgelder angeboten hat. Jawohl! Stadtverordnete Hanisch, er und sein Kollege haben es sogar gezahlt. Weiter wird Hanisch in Erinnerung gebracht, wie damals auf der Schulstraße nach der Sitzung aus dem Verordnetenkollegium ihm vom Gen. Deutsche Vorhaltungen gemacht worden sind infolge seines Tuns, sprach Hanisch nicht von Verleumdungen, die er durchführen wollte? Wir werden die Angelegenheit zur Sprache bringen, trotz des guten Beraters, die Hanisch hat. Diesen Beratern fällt es wirklich leicht, wenn es was für den Durst gibt, jet es in Fachsinnkreisen oder in Kreisen der Großindustriellen, an ihrem Saigelage mit teilzunehmen. Vielleicht treibt auch Hanisch die Schnauze, bald in engere Führung mit diesen Kreisen zu kommen. Ein Sprichwort, das sehr alt, aber wahr in seinem Inhalt ist, lautet: Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.“

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesierteil: Bruno Goldammer, Dresden; für den gesamten übrigen Industrie: Rudolf Rehner, Dresden. — Druck: „Dienstag“, Druckerei Hiller Dresden

# ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern

Copyright 1927 by Verlag der Literatur und Kunst (Dr. Johannes Wertheim), Wien, Berlin

(52. Fortsetzung)

Ingenieur Kleist sah das spielende Kind in Gisebs Augen und fuhr fröhlich zusammen. Sich auf den Stoß stützend, ging er auf den Berg, zu den brennenden Obelisen der elektrischen Förderbahn.

Es roch unerträglich nach Sonne, glühenden Steinen und verbranntem Gras. Der Mund und die Augen brannten vom Stoß.

In den Bergen läuteten Glöckchen.

Schön ist es. Alles ist groß und unermesslich. Die Sonne ist lebendig wie ein Mensch, sie ist nah und speist jede Zelle des Körpers mit Blut, und das Blut ist lebendig und singt von der Sonne.

Die Masse — tausende Hände in tausenden Schwingungen, im Heulen der Spaten und Hämmer, tausende Körper in ungeheurer Bewegung eines einzigen Körpers ... Eine lebendige, menschliche Maschine, die den Schlag der Erde erschüttert ...

In die Höhe: ein eiserner Weg zu den sonnigen Gipfeln ...

Schienestränge ließen über den Abgrund, auf die Ausbeutungsländer und heraus in die Spinnennähe der elektrischen Förderbahn, zu den Rädern in den blauen Obelisen. Eine Stunde noch — und die elterlichen Seiten der Seele werden sich anspannen und in der Sonne wie glühende Fäden liegen, und die Laufkorbe werden mit Messingtrompeten ihren Gelang begleiten — herauf, hinunter, herauf, hinunter.

Die lodige, großzügige Polja Włodzowska lächelte müde sich auf einen Spaten stützend, den Berg hinauf. Stieß einen Schrei aus, stolperte, wiegte sich wie ein Grashalm und lachte.

Włodzowska stand auf einem steinernen Pierier, zwischen den Obelisten, in einer schwarzen Bluse ohne Gürtel, mit entblößter Brust, in den grauen Flammen seiner Haare. Es schien, als ob

er jeden Augenblick die Hände rausend austreten und ausschreien würde ...

Polja lachte vor Er müdung und heißer Sonne, und der Spaten lachte, mit den Steinen spielen, in ihrer Hand.

— Ach, wie müde ich bin, Tschumalow! ... Stütze mich schwache Frau ...

Sie legte ihre Hand auf seine Schulter und stützte sich, Brust gegen Brust, auf ihn. Und atmte höhnend — es gelang ihr nicht, ruhig zu atmen. Keuchte und schrie laut vor Lachen.

Gisieb stützte sich auf die Erdhaken und sie stützte sich auf seine Brust, und beide lachten einander ins Gesicht, wortlos — nur mit dem Blut. Gisieb durch die volle Rundung ihrer Brust, wie ihr Herz weich kloppte und ihn umarmte, und ja, im trunkenen Schlimmer ihrer Augen und dem feuchten Glanze ihrer Zähne ihre Vereitwilligkeit, sich seiner Kraft und Macht zu ergeben. Und in jedem Herzschlag, den er durch die volle Rundung der Brüste fühlte, und im Spiel ihrer Augen hörte er mit seinem Innern ihre lockende Schreie:

— Nun? ... Nun? ...

Schwer lachend, die Stopshade auf der Schulter, ging Polja vorbei. Hinter ihr ein mohntoter Haufen von Weibern, lachend und lachend. Weiber in Mänteln — sind wie Vögel im Fluge! Sie gingen zur Förderbahn, um die Wege zu reparieren.

— Da ist sie, meine Polja ... die Führerin! ... Und eist

wie sie mir nur eine gute Frau ...

Er packte sie, als sie an ihm vorbeiging, umarmte sie und drückte sie an sich. Sie lachte, riß sich los und drohte ihm mit der Faust.

— Verfluchter Ketz! ... Ich werde dir gleich dein Herz durchscheißen ... Hüte dich, Genossin Włodzowska; er wird dich mit einem Finger zerbrechen ... Ich habe es schon gepütt ... Wenn das, geschehen sollte — ruf mich zu Hilfe ...

Und ihre Augen leuchteten nicht mehr wie früher; es war sein kalter Glanz mehr zu sehen — ein freundlicher Strahl von Erstaunen und Freude zitterte in ihnen. Und sie sang, weiter, ohne sich umzudrehen, mit der Faust auf der Schulter, zwischen blühendem Weibergeschrei und Gelächter.

— Meine Polja — ist ein ganzer Ketz! ... — ein goldenes Weib ... das muß man ihr lassen!

— Sie liebt dich sehr und ist stolz auf dich, Tschumalow.

Tschumalow ist eine witzliche Polischewitza, und ich liebe sie sehr.

In Włodzowskas Augen spiegelte Bächlein.

... Das wird nie in seinem Gedächtnis verlöschen. Und auch jetzt, als er Polja anfaßt, regt es ihn auf, und aus seinem Herzen strömt eine Welle von Zärtlichkeit zu ihr. Sie heißt damals, am Abend, nicht so gepronoziert, wie vor zehn Tagen. Ungeschickt und mit jedem Wort geizend, erzählte sie ihm von ihrem Abenteuer in der Schlucht. Sie erzählte und ja, ihr Stirnrunzel und forschend an. Und im Scheine der elektrischen Lampe war in ihren Augen ein zitterndes Erstaunen, eine undeutliche, große Trage und eine Begeisterung. Und als Polja erzählte, wie sie vom Wagen heruntergesprungen war, und wie sie der härtige Alte zur Schlinge geführt hatte (sie erzählte das ganz einfach, mit einem Lächeln), begann Gisieb selber zu zittern — vor dem bebenden Licht ihrer Augen und vor den gewöhnlich einfaichen, unbeköhligen Worten. Nicht Angst um Polja, nicht Wut auf Baddja, nicht Eifersucht war das, nein, das war ein trüber Schmerz, ein tristes Schuldgefühl, ihr gegenüber und ein Staunen über ihr Geschick, das ihn erschütterte. Und eines fühlte er tiefs und für immer: von dieser Stunde an wird er sie nie mit einem beleidigenden Männerwunsch, nie mit der Faust, nie mit ausdrücklicher Viehködung nähern. Und wenn er auch wollte — er könnte es nicht mehr. Die mit ihr verbrachten Tage, von der ersten Begegnung bis jetzt, waren durch ein Schamgefühl und das Bewußtsein seiner Ohnmacht ihr gegenüber vergiftet. Das begriß er ganz plötzlich, ohne Nachdenken, nur durch ihre unbeköhligen Worte, die sie so einfach erzählte, ohne Angst vor dem, was geschehen war, ohne Gesichter und Selbstüberhebung. Er h

B

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend

B

**DRESDEN-PIESCHEN**

**Pieschner Vereinshaus**  
Joh. Th. Hollmayer  
Molinstr. 1, Ecke Torgauer Str.  
Verkehrskloster der Partei u. des RFB  
29078

**Optiker Winkler**  
Leipziger Str. 22  
Kasseleiteramt  
29080

**Kolonialwaren**  
1. Großmann  
Moltkestraße 46  
29092

**M. v. Reimig**  
Produktengeschäft  
Hechtfelder Str. 84  
29098

**Bäckerei Otto Marx**  
Oschatzer Str. 30  
29100

**Spiebad Neuher**  
Torgauer Str. 29  
29110

**Fahrräder**  
Hans Weigelt  
Leipziger Str. 54  
Reparatur-Werkstatt  
29112

**C. Böllinger Stahlwaren**  
sowie dänische Schiefersteine  
OTTO KOCH  
Leipziger Straße 78  
29113 Vorläufige eröffnet  
P. Kühn 29090

**KOTZSCHENBRODA**

**"Braustübel"**  
Bahnhotel. Beliebte Einkehrstätte  
29098

**CARL PITTUS**, Bahnhofstraße 11  
Buch-, Papier-, Leder- und Spielwarenhandlung  
29070

**L. Römlisch Nachtl., Verwerkstraße 8**  
Lebensmittelhaus  
Erstklassig! 29071 Preiswert!

**Paul Naumann**  
Papier- und Schulbuchhandlung  
Gartenztr. 15, gegenüber der Schule. Fernseh. 548  
29072

**Haarformer Großhans**  
Damen- u. Herrenfriseur. Mädler Str. 45  
29021

**Kurbelstickerkerei und Plättspresserei**  
Heinz Jochum, Dresden-A., Seestrasse 6, Erdg.  
29060

**Fritz Neugebauer Nachl., Lange Str. 3**  
Frischwerte Schuhwaren aller Art  
29068

**R. SCHREYER**, Meißner Straße 48  
Uhren — Reparaturen  
29087

**M. Müller**, Gartenstraße 10a  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren / 5% Rabatt  
Anfertigung von Kleidern u. Wäsche  
29088

**Wasch- und Plättanstalt**  
Ernst Behnke, Kästner Str. 3 / Telefon 970  
29088

**Paul Lindner** Grad-  
stieg 1  
Herrenmaßschneiderel  
29084

**O. Seltz**, Brudsteg 18 (nähe der Schule)  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Arbeiteranzüge / 5% Rabatt  
29088

**P. Förster**, Gradsteg 1b, Spezialhandlung  
Holz- und Metallwaren  
29088

**R. Weisgerber**, Vorwerkstr. 12 / Oegr. 1883  
Sollinger Stahlwaren, Schleiferei und Reparatur  
29081

**Max Chmel**, Ottostraße 1  
Buchbinderei und Papierhandlung  
29088

**W. Gräbel**, Hauptstraße 48  
Futtermittel, Oelreide, Samen  
Holz und Kohlen / Tel. 380  
29088

**DRESDEN-NEUSTADT**

**Max Blachstein**  
Alaunstraße 1  
am Albertplatz  
★

**Metropol-Theater**  
Windmühlenstraße 5b  
Dienstags u. Freitags  
programm wechselt  
29078

**LEBENSMITTEL**

**Richard Oestreich**  
Hechtstraße 66  
29078

**Martha Haufe**  
Hechtstraße 72  
29077

**A. Pötzsch**  
Oppellstraße 46  
29094

**Otto Sickert**  
Oppellstraße 17  
29067

**H. Soehrmert, Spirituosen**  
Hechtstraße 38  
29081

**Hugo Wolf**,  
Hechtstraße 10  
29050

**Arthur Geißler**  
Hechtstraße 15  
29068

**FLEISCHER**

**Oskar Prötzsch**  
Eulerstraße 18  
29073

**ALFRED STEGLICH**  
Oppellstraße 11  
29054

**Preiswürdigkeit!  
Gute! Auswahl!**

**KURT Lemann**  
Frischmeister-Ecke Hechtstraße  
Windmühlenstraße 5b  
Oberlausitzer  
Wäscherei- und  
Moden-  
haus  
29075

**Kleider  
Mäntel  
Blusen  
Röcke  
Bettwäsche  
Leibwäsche  
Naushalt-  
wäsche  
Inletté  
Strümpfe  
Frikolagen  
Schürzen  
Baumwoll-  
waren**

**Alwin Steglich**  
Hechtstraße 66  
29067

**Karl Thomas**  
Erlenstr. 6, Ecke Hechtstr.  
29047

**Bernhard Hübler**  
Hechtstraße 80  
29048

**WILLI TANNER**  
Oppellstraße 31  
29078

**Otto Schweigert**  
Hechtstraße 74  
29048

**ARNO EINERT**  
Hechtstraße 6  
29044

**Johann Tharank**  
Windmühlenstraße 4b  
Schuhwaren und  
Reparaturen  
29054

**Kaufhaus Julius Caspar**  
Dresden-Neustadt, Hechtstraße 14  
Nur Qualitätswaren — Große Auswahl  
Außerste Preise  
29099

**WEISS & LEDERER**  
Herrn- und Knaben-Konfektion, Schuhwaren,  
Herrn-Artikel  
29077 Bischofsplatz 6

**Kolonialwaren**  
Albert Wünsch, Hechtstraße 54  
29074

**Papier- u. Spieldaten-Handlung**  
Kurt Wilmann, Oppellstraße 25  
29068

**Bruno Gerstenberger**  
Fachgeschäft für Leinen-Bebedaten,  
Koffer, Taschen- und Dokumententaschen  
Eigene Werkstätte  
Hechtstraße 21 — Hechtstraße 10  
29022

**Frisier-Salon Max Schneider**  
Windmühlenstraße 13, Eingang Hechtstraße  
29088 Zoologische Handlung, Eka. Neuk., Hechtstr. 13  
Vogel- u. Fischfutter, die Überall Eigene  
Kaufladenbetrieb  
29062

**COSWIG**

**Rudolph Koch**, Wettinger Platz 1  
Buchbinderei und Papierhandlung  
29033

**Walter Koch**, Bismarck, Ecke Liebenstraße  
Schuhmacher und Lager-leiner Schuhwaren  
29054

**OTTENDORF-OKRILLA**

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
Paul Logk, Radeberger Straße 33  
29027

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
Oskar Johnn  
Radeberger Straße 70  
29026

**Nur dem Geschäftsmann  
unser Geld,  
der es mit unsrer Zeitung  
hält!**

**HELLERAU-RAHNITZ**

**Lindengarten**  
Endst. Linse 7. Auch Tandem im Freien  
Sonntags die leise Ballmusik  
29001

**KLOTZSCHE**

**Max Lotzmann**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Hausstraße 1  
29025

**WEINBOHLA**

**Schuh-, Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren**  
Otto Zeugfang, Dresden-Str. 58  
29000

**August Reinhold** / Herrn-Artikel  
Tricotagen / Woll- u. Strumpfwaren / Wäsche  
29099

**Dosenküche, Herren- u. Damen-Wäsche, Strümpfe  
u. Handschuhe.** M. Löffler, Bahnhofstraße 9  
29096

**DRESDEN-PIESCHEN**

**Lebensmittelhaus WILLY STARKE**  
Leipziger Platz — 6 Prozent Rabatt  
29075

**Spezial-Bäckerei Otto Borgmann**  
Moltkestr. 53  
29078

**Hirsch - Drogerie**  
Arie Oppelt, Torgauer Straße 16  
Kamerzeile, Fleckwurstsalat, Fisch-, Photo-Artikel  
29074

**Eisenwaren, Werkzeuge**  
Haus- und Küchengeräte  
Gebr. Streubel, Konkordienstraße 52  
29068

**Modellbau feiner Fleisch- und  
Wurstwaren mit Motorbetrieb**  
Paul Nicolans, Renfordienstr. 27  
29067

**Quistor Mause**, Bürgerstraße 39  
Filia: Meissel ab 18 — Telefon 50-987  
Kolonialwaren, Konserven  
& Proseß Rabatt  
29066

**Schuhwarenhaus Joseph Kleine**  
Konkordienstr. 52, Ecke Torgauer Str.  
29064

**Holz, Kohlen, Briketts**  
Hermann Schubert  
Alt-Pieschen 4  
29061

**Alfred Bienert**, Leipziger Str. 10  
Zigarrenfabrik  
Direkter Verkauf an Verbraucher  
29107

**Damen-Frisiersalon Rax**  
Leipziger Straße 33  
Zubentopfschnitt und -pflege  
29106

**Optiker Bräuer**  
Kronenloßnietleiteramt  
Kronenloßnietleiteramt  
29066

**RADEBEUL**

**V. Dolaczewski**, keine Maßschneiderel  
Lager moderner Stoffe, Bahnhofstraße 20  
29140

**Bücher, Conditorie u. Café Richard Fette**  
Ecke Bahnhof- und Pestalozzistraße  
29141

**Autoböh**  
29141

**Spezialgeschäft für Lederwaren**  
Max Schumann, Bahnhofstraße 21  
29142

**Alfred Richter, Photograph**  
Bahnhofstraße 25  
29149

**Arthur Gneuß**, Bahnhofstraße 29  
Weine, Spirituosen, Delikatessen  
29146

**Max Lämpe**, Bahnhofstraße 8  
Buch- und Musikalienhandlung  
Papier- und Musikwaren  
29141

**Max Wähnert** (vorm. Franz Rothe)  
Sidonienstraße 2

**Möbeltransport, Spedition Kohlen**  
29148

**Magd. Reineck**, Sidonienstraße 5  
Haarpflege-Institut, Parfümerie  
29149

**Albert Klunkner, Drogerie**  
Sidonienstraße 1 (am Bahnhof)  
29144

**J. Diederichs, Sidonienstraße 1**  
Zigaretten-Spezial-Geschäft  
29145

**Bernhard Bieber**, Lutherstraße 1  
Haus-, Küchengeräte u. Spielwaren  
29149

**Richard Weisling**, Leipziger Straße 84  
Tischler- und Polstermöbel  
29147

**Lina Hoffmann**, Bahnhofstraße 4  
Lebensmittel und Getränke  
29140

**Kurt Hocke**, Bahnhofstr. 21  
Fachgeschäft  
1. Solinger Stahlwaren, Schleiferei  
29149

**NEUSORNEWITZ I. Sa**

**Herrn. Huhle**, Försterstraße 10  
Molkerei, Landesprodukte  
29031